Nummer 49. Stuttgart, 3. Dezember 1904. 22. Jahrgang.

Metallarbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rötestraße Nr. 16b.
Telephonruf Nr. 3892.

Inserate
für die sechsgespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

200000

Wir steh'n im Feld, hoch wehen unsre Fahnen,
Ein Heer von zweimalhunderttausend Mann,
So schreiten wir die selbstgewählten Bahnen,
So künden wir der Knechtschaft Fehde an.

Wo Mammonspriester hart das Volk bedrücken,
Entfalten wir zum Kampfe das Panier.
So brechen wir der Kühnemänner Tücken
Wie einst dem Zuchthauskurse trotzten wir.

Wie am Silvesterabend im trauten Familien- und Freundeskreis in der letzten Viertelstunde des Jahres aller Augen den Zeiger der Uhr Minute um Minute verfolgen, bis endlich der ersehnte Glockenschlag ertönt, durch den die Spannung in den Gemütern sich auslöst — so und mit ähnlichen Empfindungen und Erwartungen haben wohl unsere Kollegen in den letzten Wochen die Auflageziffern des Verbandsorgans verfolgt. Und nun ist es eingetreten, das bedeutsame Ereignis, früher noch, als wir alle zu hoffen gewagt und erwartet haben: **Die Auflage der Metallarbeiter-Zeitung hat das zweite Hunderttausend nicht nur erreicht, sie hat es bereits bedeutend überschritten!** Das ist die frohe Botschaft, die wir den Kollegen und allen Freunden unserer gemeinsamen Sache heute verkünden können.

Zweihunderttausend! Eine imponierende Zahl. Sie erhält jedoch erst ihre richtige Bedeutung durch die Tatsache, daß sie getragen wird von einer fast ebenso hohen Mitgliederzahl des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Als vor 4¼ Jahren die Auflage auf 100000 gestiegen war, hegten wir die Hoffnung und sprachen sie auch aus, daß wir in zehn Jahren den jetzigen Stand erreichen könnten. Aber schon vor 1½ Jahren glaubten wir es wagen zu dürfen, nur noch zwei Jahre als Ziel dafür zu setzen. Aber das Dichterwort sollte sich wiederum erfüllen: „Es irrt der Mensch, so lang er strebt!" Die Entwicklung ist über unsere Hoffnungen hinweggeschritten, sie hat uns zu „schlechten Propheten" gestempelt. Möchte das Schicksal uns auch in Zukunft so angenehme Enttäuschungen bereiten! Aus der bisherigen Entwicklung unseres Verbandes ziehen wir aber zunächst die Lehre, daß die Vergangenheit nicht immer als Maßstab für die Zukunft dienen kann, denn noch vor wenigen Jahren hat sicher niemand in unseren Reihen ein so rasches Fortschreiten erwartet. In dieser Beziehung sind die Auflageziffern der Metallarbeiter-Zeitung seit Bestehen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sehr instruktiv. Bis zur Verbandsgründung im Juni 1891 hatte es die Zeitung zu einer Auflage von 18600 Exemplaren gebracht. Da der Verband die obligatorische Einführung beschloß, so steigerte sie sich in dem Maße als die Mitgliederzahl zunahm. Sie betrug am Jahresschluß 1891: 23600; 1892: 27000; 1893: 28800; 1894: 34700; 1895: 35000; 1896: 50400; 1897: 60200; 1898: 77300; 1899: 89200; 1900: 103800; 1901: 108200; 1902: 130600; 1903: 165100; bei Nr. 49 1904: 201000.

Wir sind also schon auf dem Wege zum **dritten** Hunderttausend! Dabei haben wir alle Aussicht, daß die Jahresabrechnung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes für 1904 eine Mitgliederzahl von 200000 aufweist! Dieses Resultat muß uns alle mit Freude und Genugtuung erfüllen. Ist es doch das sichtbare Zeichen dafür, daß die Unsumme von Mühe und Arbeit aller beteiligten Faktoren nicht vergeblich gewesen, sondern Früchte brachte. Das gibt uns allen gewiß frischen Mut, um die Arbeit mit ungeschwächten Kräften fortzusetzen. Es darf aber auch bei uns kein Ruhen und Rasten geben, denn eine große Masse der Berufsgenossen steht uns noch fern, sei es, daß sie von einer gewerkschaftlichen Organisation und ihren Zwecken überhaupt noch keine Ahnung haben, oder daß sie aus Vorurteil, in dem sie von interessierter Seite geflissentlich zu erhalten gesucht werden, im gegnerischen Lager sich befinden.

Die Aufgabe, die uns zu lösen noch bevorsteht, ist eine große. Von den in der Metallindustrie tätigen organisationsfähigen Personen gehören erst zirka 35 Prozent dem Deutschen Metallarbeiter-Verband an, 65 Prozent — eine ungeheure Reserve — sind noch für uns zu gewinnen. Die Größe dieser Aufgabe darf und kann uns nicht schrecken. Es mag ja auch unter uns Kleingläubige geben, die an dem Gelingen der gestellten Aufgabe zweifeln. Aber wir brauchen uns nur zu erinnern, wie bescheiden unsere Mittel, wie wenig zahlreich unsere Agitationskräfte bei Beginn unserer Bewegung gewesen sind. Über welche Mittel und Agitationskräfte verfügt der Verband dagegen jetzt! An den bis jetzt trotz allen Widerstandes der Unternehmer erzielten Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse läßt sich die Nützlichkeit unseres Verbandes schlagend nachweisen. Die großen Summen, die er für diese Kämpfe schon geopfert, sind ein Beweis seiner Leistungsfähigkeit, nicht minder aber auch dafür, daß er die Interessen der Metallarbeiter **ehrlich** und **tatkräftig** vertritt. Unsere vortrefflichen Unterstützungseinrichtungen, deren Weiterbildung wir uns stets angelegen sein lassen werden, sind ebenfalls ein ausgezeichnetes Propagandamittel. Aus den gezahlten Unterstützungssummen geht hervor, daß die Bestimmungen unseres Statuts nicht nur auf dem Papier stehen, wie das bei unseren gegnerischen Organisationen leider zum Teil der Fall ist. Für den Metallarbeiter-Verband zeugen seine Taten!

Wir dürfen nicht ruhen und rasten! In den letzten Jahren haben sich auf industriellem Gebiet große Umwälzungen vollzogen. Die Konzentration des Kapitals hat weitere Fortschritte gemacht. Immer mehr Unternehmungen haben sich zu Ringen und Kartellen zusammengeschlossen, die Ringe und Kartelle haben sich nach amerikanischem Muster zu Riesenunternehmen verdichtet, von denen der Stahlwerkverband bis jetzt das hervorragendste ist. Weitere derartige Gründungen sind im Werke und werden zweifellos erfolgen. Der Zweck dieser Betriebsvereinigungen ist, die kleinen und mittleren Betriebe zu vernichten oder sie aufzusaugen. Die Gefahren, die in dieser Entwicklung speziell für die Arbeiter liegen, sind in diesen Blättern schon ausführlich geschildert worden. Diesen Gefahren wirksam zu begegnen, müssen wir darauf bedacht sein, die Arbeiter der großen Eisen- und Stahlindustrie, die Arbeiter der Urproduktion, in unseren Kreis zu ziehen. Dafür dürfen weder Mühen noch Opfer gescheut werden. Der Boden in den Gebieten der Urproduktion, in Rheinland-Westfalen, im Saarrevier, in Oberschlesien, ist zwar „rauh und hart", aber es muß und wird uns noch gelingen, ihn urbar zu machen. Mit der Gewinnung der Arbeiter dieser Industrie würde unser Verband unwiderstehlich. —

Bei all den Fortschritten, die unser Verband und die deutsche Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen in den letzten Jahren gemacht haben, dürfen wir selbstverständlich keinen Augenblick vergessen, daß auch die Macht des Unternehmertums zugenommen hat. Der Metallindustriellenverband bildete ja von jeher eine Bedrohung für die Organisation der Metallarbeiter. Seinen Standpunkt des „Herrn im Hause" vertritt er in rücksichtsloser Weise. Die Arbeiter haben sich nach seiner Meinung willenlos als bloße Werkzeuge zur Gewinnung von Profit gebrauchen zu lassen. Seine Wortführer in der Presse haben für alle Wünsche und Bestrebungen der Arbeiter nur Hohn und Spott. Die Arbeiter sind ihnen nur minderwertige Wesen, für die es in Staat und Gesellschaft gleiches Recht nicht geben dürfe; nur der **Tod** mache alles gleich. Das ist die Ansicht unserer maßgebenden Unternehmerkreise. —

Kollegen, wir dürfen nicht ruhen und rasten! Eifriger noch als bisher müssen wir unserem Aufklärungs- und Organisationswerk obliegen, getreu unserer Devise: **Immer vorwärts!**

Heran, heran, ihr wackern Werkgenossen,
Heran ein jeder, der uns zögernd mied,
Denn unbesiegbar ist der Wall geschlossen,
Wenn mit uns alle steh'n in Reih' und Glied.

Da schauen wir der Zukunft froh entgegen,
Von stolzem Hoffen ist die Brust geschwellt,
Denn zu der Freiheit sonnigen Gehegen
Führt unser Weg in eine beff're Welt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

An unsere Mitglieder!

Die sechste ordentliche Generalversammlung in Berlin beauftragte den Vorstand durch Annahme eines von der Verwaltungsstelle Hamburg eingebrachten Antrags „über den Weiterausbau unseres Unterstützungswesens, insbesondere der Arbeitslosenunterstützung auf Grund rechnerischer Grundlagen der Jahresabrechnungen eine Vorlage auszuarbeiten und zur nächsten Generalversammlung rechtzeitig zu unterbreiten" (Protokoll S. 249). Dieser allgemein gehaltene Auftrag überläßt dem Vorstand die Feststellung der Mangelhaftigkeit des heutigen Unterstützungssystems im Verband und auch den Umfang etwaiger Verbesserungsvorschläge, er enthält nur die Einschränkung, daß das im Verband selbst gewonnene Material als rechnerische Grundlage benutzt wird. Eine Grenze oder eine Richtlinie wird in dem Antrag also nicht gezogen.

Ist durch diesen Beschluß der letzten Generalversammlung der Vorstand daran gebunden, die heutigen Unterstützungseinrichtungen einer Prüfung zu unterziehen und Anträge auf Beseitigung der Mängel an die kommende Generalversammlung zu stellen, so ist es auch ohne besonderen Antrag seine Pflicht, jederzeit eine solche Prüfung vorzunehmen und einen Ausbau der Unterstützungseinrichtungen oder eine Beseitigung ihrer Mängel anzustreben. Diese Auffassung von seiner Stellung veranlaßte den Vorstand, die Einführung der Ortsunterstützung auf den Generalversammlungen in Braunschweig und Halle und der Krankenunterstützung auf der Generalversammlung in Berlin zu beantragen. Auch der kommenden siebenten Generalversammlung in Leipzig gegenüber hält sich der Vorstand zur Beobachtung derselben Stellung für verpflichtet. Dies vorausschickend unterbreiten wir im nachstehenden den Mitgliedern unsere auf Erweiterung der bestehenden Unterstützungseinrichtungen hinzielenden Anträge mit dem Ersuchen, dieselben zum Gegenstand der Erörterung in ihren Versammlungen zu machen.

Ehe wir zu unseren eigentlichen Vorschlägen übergehen, bedarf es der Aufzählung der hauptsächlichsten Mängel der jetzigen Unterstützungseinrichtungen. Wir haben im Verband als Unterstützungen bei oder infolge von Arbeitslosigkeit: das Reisegeld, die Ortsunterstützung und den Beitrag zu den Umzugskosten. Diese drei Unterstützungsarten gerieten dadurch, daß sie nacheinander eingeführt wurden, in ein Mißverhältnis zu einander. Mit Beginn des Verbandes war nur die Unterstützung auf der Wanderschaft, das Reisegeld vorhanden. Dieser Unterstützungszweig kam damals und kommt auch heute nur einem Teile, und zwar in der Hauptsache dem jüngeren, noch nicht ansässigen Teile der Mitglieder zugute. Man wollte diesem Mangel abhelfen und den ansässigen Mitgliedern eine ähnliche Wohltat schaffen, deshalb führte man die Ortsunterstützung ein.

Die Ortsunterstützung, oder richtiger die Arbeitslosenunterstützung für Mitglieder am Orte, sollte hierbei den auf der Reise befindlichen Mitgliedern nur insoweit zugute kommen, als sie auf der Reise noch nichts erhalten hatten. Ein solche Handhabung schien gerecht und erschien als Ausgleich, so lange die Reiseunterstützung und die Arbeitslosenunterstützung die einzigen Unterstützungen bei oder infolge von Arbeitslosigkeit waren. Mit der Einführung eines Beitrags zu den Umzugskosten sind die Mitglieder, die auf die Reise gehen, wieder im Nachteil gegenüber den ortsansässigen Mitgliedern, die einen eigenen Haushalt führen. Die letzteren können erhalten Reisegeld oder Ortsunterstützung und einen Beitrag zu den Umzugskosten, während die ersteren nur erhalten dürfen Reisegeld oder Ortsunterstützung, nicht aber einen Beitrag zu den Umzugskosten. Das ist wieder eine Ungleichheit in der Behandlung der Mitglieder, die vermieden werden sollte. Ein nichtortsansässiges Mitglied, das arbeitslos ist, in dessen Beruf aber das Wandern und Umschauen eher eine Gefahr als ein Vorteil für den Betreffenden und seine Kollegen ist, wird so lange als irgend möglich am Orte eine Arbeitsgelegenheit abwarten und dann erst auf die Reise gehen, wenn ihm nichts anderes mehr übrig bleibt. Tut es dies, so hat es auf der Reise nur noch so viel zu beanspruchen, als ihm noch an der Jahressumme der Ortsunterstützung fehlt. Ein anderes Mitglied, das Anspruch auf Ortsunterstützung hat, kann demgegenüber die ganze Zeit seiner Bezugsberechtigung auf Arbeitsgelegenheit warten, seine volle Jahressumme an Ortsunterstützung erheben und hat dann, wenn es an irgend einem anderen Orte Arbeit erhalten hat, einen Beitrag zu den Umzugskosten zu beanspruchen. Dieses Mitglied kann daher viel eher auf eine ihm zusagende Stellung warten, braucht nicht von Fabrikor zu Fabrikor zu gehen und sich durch freiwilliges Anbieten seiner Arbeitskraft der Gefahr auszusetzen, die Arbeitsverhältnisse seiner Nebenkollegen nachteilig zu beeinflussen, sondern es geht, wenn ihm die Gelegenheit geeignet erscheint, nach einem anderen Arbeitsort. Dem gegenüber wird der junge, nichtortsansässige Kollege geradezu auf die Landstraße getrieben und dazu gezwungen, auch da umschauen zu gehen, wo es vielleicht am allerwenigsten angebracht ist.

Das ist aber nicht der einzige Mangel, der dem heutigen Reisegeldwesen anhaftet. Ein weiterer Mangel desselben ist der, daß das Reisegeld nur den auf der Reise befindlichen Mitgliedern, nicht aber solchen gegeben werden konnte, die nachweislich anderwärts Arbeit erhalten hatten, denen aber nicht genügend Mittel zur Verfügung standen, um durch Benutzung der Eisenbahn rechtzeitig in die angebotene Arbeitsstelle eintreten zu können. Dieser Mangel erweist sich aber nicht nur als ein solcher für das betreffende Mitglied, sondern in reichlich ebenso vielen Fällen als ein solcher für den Verband selbst oder die Mitglieder desselben. In einigen Fällen würde das Vorhandensein der Möglichkeit der sofortigen Annahme einer gebotenen Arbeitsgelegenheit die Ausgaben für Ortsunterstützung verringert und so die Verbandskasse entlastet haben, andererseits aber wäre der doch auf keinen Fall abzugreifenden nachteiligen Wirkung, die das Umschauen nun einmal für die in Arbeit stehenden zeitigt, wenigstens in etwas begegnet.

Diesem dem Reisegeldwesen anhaftenden Mangel kann entgegengetreten werden durch eine andere Regelung der Unterstützungseinrichtungen im Verband. Wenn nun das Reisegeld von der Ortsunterstützung trennt und dafür mit dem Beitrag zu den Umzugskosten vereinigt, so daß diese beiden Unterstützungsarten gegen einander aufgerechnet werden können, dann hat jedes Mitglied Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung am Orte und Reisegeld oder Umzugskosten.

Was nun den Ausbau der Ortsunterstützung anbetrifft, der in dem von der Generalversammlung angenommenen Antrag der Verwaltungsstelle Hamburg besonders gewünscht wurde, so ist hierbei zunächst die Frage aufzuwerfen: Inwieweit ist die jetzige Arbeitslosenunterstützung unzureichend? Die Beantwortung der Frage wird davon abhängen, welche Erfahrungen der einzelne bei der Arbeitslosenunterstützung gemacht hat. Diese aus einzelnen Erfahrungen resultierenden Wünsche alle zu berücksichtigen, ist unmöglich, wohl aber läßt sich die größte Unebenheit bei der Arbeitslosenunterstützung beseitigen. Der größte Mangel der jetzigen Arbeitslosenunterstützung besteht darin, daß sie nur einem Teile der Mitglieder zugute kommt. Es ist schon bei der Einführung der Arbeitslosenunterstützung darauf hingewiesen worden, daß die Arbeitslosenunterstützung in der Hauptsache den Mitgliedern in den großen Städten und den Industriezentren zugute kommt. Dieser Hinweis ist durch die Erfahrungen bestätigt worden. Eine ganze Reihe mittlerer und kleinerer Orte, nach der letzten Abrechnung allein 99 von 484 aufgeführten Orten, haben überhaupt keine Ortsunterstützung ausbezahlt. Es ist dies aus den Arbeitsverhältnissen selbst erklärlich. In den Industriezentren und den großen Städten ist stets ein großes Angebot von freien Arbeitskräften vorhanden und auch der Wechsel der in Arbeit stehenden mit den Arbeitsstellen ein großer. Das ermöglicht dem Unternehmer, bei schlechtem Geschäftsgang, ohne irgend welche Rücksichten, Entlassungen vorzunehmen, weil er bei gutem Geschäftsgang durch den Zulauf von zahlreichen Arbeitskräften seinen etwaigen Bedarf an solchen ohne Schwierigkeiten decken kann. Anders liegt die Sache in den kleinen Landorten. Hier kann der Unternehmer nicht immer seine eingearbeiteten Leute entlassen, weil er befürchten muß, sie dadurch dauernd zu verlieren und bei der lebhaften Nachfrage der Industrie bei flotterem Geschäftsgang auch keine allzugroße Möglichkeit vor sich sieht, einen ausreichenden Ersatz für die entlassenen Arbeitskräfte zu bekommen. Die Unternehmer an kleinen Orten mit nur wenig Großbetrieben suchen daher sich die eingearbeiteten Leute durch alle möglichen Mittel zu erhalten und greifen in den allerseltensten Fällen zu Entlassungen. Es ist ja auch eine beständige Klage bei der Agitation in solchen Orten, daß der Erfolg in vielen Fällen nicht den gehegten Erwartungen entspricht und nicht immer die aufgewendet Zeit, Mühe und Geldkosten lohnt. Die stereotype Redensart: „In diese Verlegenheit kommen wir ja doch nicht", ist ein beredtes Zeichen für die durch die obigen Verhältnisse geschaffene Auffassung in den Köpfen vieler Tausende von Arbeitern. Wir können aber diese Arbeiter ebensowenig entbehren, wie wir die Arbeiter in den Industriezentren entbehren können, wir müssen uns ihnen nahen, wir müssen sie zu gewinnen suchen. Mit dem Reisegeld, der Umzugsunterstützung, der Arbeitslosen-, Gemaßregelten- oder Streikunterstützung ist diesen Kollegen vorerst nicht beizukommen, weil ihnen die Anlässe zur Beanspruchung dieser Unterstützungen fremd sind. Nicht aber ist ihnen fremd die Erwerbslosigkeit bei Krankheit. Diese trifft die Kollegen sehr häufig besonders hart, weil sie Krankenkassen angehören, die hinsichtlich ihrer Leistungen an die Mitglieder auf einer sehr tiefen Stufe stehen. Dies veranlaßte den Vorstand vor zwei Jahren, in der Hauptsache der ausgleichenden Gerechtigkeit wegen, die Einführung einer Krankenunterstützung im Verband zu beantragen. Auf diesen Vorschlag kommt der Vorstand in diesem Jahre wegen der Aufnahme, die dieser Antrag damals gefunden hat, um nicht unerfüllbare Hoffnungen zu erwecken und weil ein bestimmter Auftrag im Antrag Hamburg vorliegt, nicht wieder zurück, sondern er beschränkt sich auf einen Ausbau der Ortsunterstützung nach der Richtung, daß den Mitgliedern, die keine Veranlassung zum Bezug der Arbeitslosenunterstützung haben, die also mit Arbeitslosigkeit so gut wie gar nicht zu rechnen haben, die Möglichkeit gegeben wird, die Ortsunterstützung auch in den Fällen zu beziehen, wo Erwerbslosigkeit durch vorübergehende Erwerbsunfähigkeit veranlaßt wird. Der Vorstand beantragt also den Ausbau der Arbeitslosenunterstützung zur Unterstützung bei vorübergehender Erwerbslosigkeit, ohne Rücksicht auf die Ursachen derselben.

Die Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung zur Erwerbslosenunterstützung hat aber nur dann einen Wert für alle Mitglieder, wenn kein Mitglied durch diese Erweiterung geschädigt wird. Um dies zu erreichen, ist eine Verlängerung der Bezugsdauer unbedingt erforderlich. Nach dem jetzt geltenden Statut kann jedes Mitglied bei Arbeitslosigkeit bis zur Dauer von zehn Wochen Unterstützung erheben. Wird nun die Arbeitslosenunterstützung zur Erwerbslosenunterstützung erweitert, so darf dadurch die bisherige zehnwöchige Bezugszeit nicht geschmälert werden. Dies ist nur möglich, wenn die Bezugsdauer der Erwerbslosenunterstützung auf die doppelte Zeit bemessen wird, als sie bisher für die Arbeitslosenunterstützung galt. Durch eine solche Regelung wird es in das Belieben eines jeden Mitgliedes gestellt, ob es die volle Jahressumme erheben will bei Arbeitslosigkeit oder bei Erwerbsunfähigkeit, auf keinen Fall aber ist es von dem Bezug der anderen Unterstützung ausgeschlossen, wenn es eine Unterstützung für zehn Wochen für eine Unterstützungsart wie bisher bezogen hat.

Dies vorausgeschickt beantragt also der Vorstand zur nächsten Generalversammlung:

1. Trennung des Reisegeldes von der Arbeitslosenunterstützung und Vereinigung desselben mit der Umzugsunterstützung, so daß beide Unterstützungen gegen einander aufgerechnet werden können. Festsetzung der Jahressumme für Reisegeld und Umzugsunterstützung auf 30 Mk. nach einjähriger Mitgliedschaftsdauer, 35 Mk. nach zwei-, 40 Mk. nach drei-, 45 Mk. nach vier- und 50 Mk. nach fünfjähriger Mitgliedschaftsdauer. Festsetzung der Mindestentfernung bei Reisegeld und Umzugsunterstützung auf 25 Kilometer. Gewährung von Reisegeld in gleicher Weise wie die Umzugskosten in den Fällen, in denen ein nichtortsansässiges Mitglied außerhalb Arbeit angenommen hat, ihm aber die Mittel zur Reise fehlen, um die Arbeit rechtzeitig antreten zu können.

2. Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung zur Unterstützung bei vorübergehender Erwerbslosigkeit und Verlängerung der Bezugszeit derselben von zehn auf zwanzig Wochen im Jahre unter Beibehaltung der bisherigen Sätze.

3. Einführung eines Sterbegeldes an die Hinterbliebenen eines Mitgliedes.

4. Zur Durchführung dieser Erweiterung eine Erhöhung der Beiträge um 10 Pf. für männliche und 5 Pf. für weibliche Mitglieder.

Rechnerische Unterlagen.

Die Erhöhung des Beitrags um 10 oder 5 Pf. zur Durchführung der obigen Vorschläge mag auf den ersten Blick etwas gering erscheinen, sie genügt aber dennoch. Das Reisegeld ist bisher schon aus den regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder bestritten worden und hat eine Erhöhung der Beiträge für diesen Unterstützungszweig noch niemals stattgefunden, dasselbe ist mit der Unterstützung bei Übersiedelungen der Fall. Diese wurde aus den bisherigen Beiträgen, allerdings nur zum geringsten Teile, aus der Erhöhung der Beiträge, die auf der letzten Generalversammlung vorgenommen wurde, bestritten. Die durchschnittliche Reisegeldsumme wird daher auch künftighin nicht wesentlich überschritten werden. Dadurch, daß das Reisegeld von der Arbeitslosenunterstützung getrennt wird, wird scheinbar eine Mehrbelastung dieses Unterstützungszweigs herbeigeführt, in Wirklichkeit aber wohl kaum, weil das Reisegeld an sich nicht die Höhe erreicht, die es nach dem bisherigen Statut erreichen konnte. Hierdurch wird ganz sicher eine Ersparnis gemacht, die, wenn auch nicht groß, genügen dürfte, die Mehrkosten zu decken. Man wird nun einwenden, daß diese Ersparnis nur auf Kosten der reisenden Mitglieder gemacht wird. Dem ist nicht ganz so. Wie die bisherigen Erfahrungen bestätigen, beträgt die Zahl der Reisegeldempfänger, die die ihnen zustehende Jahressumme voll erhoben haben, nur 1,2 Prozent der Reisegeldempfänger überhaupt, und unter diesen Reisegeldempfängern sind auch die mit einbegriffen, die alle Jahre mit einer gewissen Regelmäßigkeit wiederkehren. Also von einer Schädigung der Reisegeldempfänger im allgemeinen kann nicht die Rede sein, sondern es betrifft nur einige wenige, bei denen aber auch nicht ohne weiteres feststeht, ob sie lediglich durch Reisegeld ausgesteuert worden sind, oder ob sie auch Arbeitslosenunterstützung in dieser Zeit erhalten haben. Durch die Erweiterung des Reisegeldes in der Weise, daß das Reisegeld Umzugsunterstützung auch Mitgliedern gewährt werden kann, keinen eigenen Haushalt führen, wenn dieselben irgendwo in einer ihnen angebotene Arbeitsstelle rechtzeitig eintreten wollen, wird kaum eine nennenswerte Mehrbelastung eintreten, weil andererseits dadurch die Möglichkeit gegeben ist, daß das Mitglied sich durch briefliche Bewerbung früher als durch Umschauen Arbeit verschaffen und durch Abkürzung seiner Arbeitslosigkeit die Verbandskasse entlasten kann. Hier eine annähernd zuverlässige rechnerische Unterlage auf Grund der Rechnungsergebnisse unserer bisherigen Abrechnungen zu schaffen, ist unmöglich, erscheint aber auch aus den angeführten Gründen erläßlich.

Anders liegt die Sache bei der Erwerbslosenunterstützung. Die durch diese herbeigeführte Mehrbelastung ist immerhin eine bedeutende, daß sie nicht außer Rechnung gelassen werden darf. Die aus unseren Abrechnungen zur Verfügung stehenden Zahlen geben uns Aufschluß über die aufgewendeten Beträge für Arbeitslosenunterstützung, über die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger, die Dauer der Arbeitslosigkeit und der Bezugszeit, nicht aber über die etwaige Belastung, die durch Auszahlung der Unterstützung auch in Fällen von Erwerbsunfähigkeit eintreten wird.

Diese Zahlen müssen wir uns anderweitig zu beschaffen suchen, dazu bietet uns wieder die Berufs- und Gewerbezählung von 18[illegible] Gelegenheit. Das da gewonnene Material läßt das Verhältnis der Arbeitslosen wegen vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zu den „Arbeitslosen aus anderen Gründen" genau erkennen, und kann man durch Anwendung dieses Verhältnisses auf die aus unseren Abrechnungen gewonnenen Zahlen annähernd auf die Belastung des Verbandes durch den Bezug etwaiger Unterstützung durch Erwerbsunfähige schließen. In dieser Weise ist der Vorstand bei der Nachprüfung der Durchführbarkeit seiner Vorschläge verfahren, indem er in folgender Weise gerechnet hat. Zunächst wurde festgestellt, welche Summe dem Verband für die Arbeitslosenunterstützung und die Erhöhung des Beitrags auch für die Erwerbslosenunterstützung zur Verfügung steht, von diesem Betrag wurde die jetzige Belastung im Durchschnitt der abgelaufenen drei Jahre in Abzug gebracht und dann festgestellt, für wieviel Unterstützungsempfänger der übrigbleibende Betrag nach der durchschnittlichen Belastung ausreichen dürfte. Hiernach stellt sich die Rechnung folgendermaßen:

Männliche Mitglieder.

Einnahmen:

Genehmigt auf der Generalversammlung in Halle für die Einführung der Ortsunterstützung per Beitrag	10 Pf.
Beantragt zur siebenten Generalversammlung in Leipzig für die Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung zur Erwerbslosenunterstützung	10 Pf.
Mithin per Mitglied und Beitrag	20 Pf.

Die Beitragsleistung betrug im letzten Jahre für eine durchschnittliche Mitgliederzahl von 140134 Mitgliedern 46,5 Beiträge pro Kopf, das ist 140134 × 46,5 × 20 Pf. . . . = 1303246,20 Mk.

Ausgaben:

Ortsunterstützung im bisherigen Jahresdurchschnitt	332193,64 Mk.
Mehrbelastung durch Verlängerung der Bezugszeit auf zehn Wochen nach den Beschlüssen der letzten Generalversammlung in Berlin	45000,— „
20 Prozent für die örtliche Verwaltung	260649,24 „
1 Prozent Mehrbelastung der Verwaltung bei der Hauptkasse	13032,46 „
Mithin Gesamtausgabe	650880,34 Mk.

Es stellen sich die

Einnahmen	1303246,20 Mk.
Ausgaben	650880,34 „
Mithin Überschuß	652365,86 Mk.

der zum Ausbau der Ortsunterstützung zur Erwerbslosenunterstützung zur Verfügung steht. Auf den Empfänger entfielen bisher im Jahresdurchschnitt 27 Mk. pro Kopf. Das ergibt 652365,86 : 27 = 24162 Empfänger, während die bisherige Durchschnittszahl 12320 Empfänger betrug. Die Gesamtbelastung mit 24162 + 12320 = 36482 Empfängern angenommen ergibt 26 Prozent gegen bisher nicht ganz 11 Prozent der Mitglieder, die Mitgliederzahl mit 140134 männlichen Mitgliedern angenommen.

Nach der mit der deutschen Berufs- und Gewerbe- und der Volkszählung im Jahre 1895 verbundenen Arbeitslosenzählung waren von 916104 in der Metallindustrie beschäftigten männlichen Personen, wenn man die Durchschnittsergebnisse der beiden Zähltage nach der Dauer der Arbeitslosigkeit auf das Jahr umlegt, 491754 Personen arbeitslos. Davon waren arbeitslos wegen vorübergehender Erwerbsunfähigkeit 191050, aus anderen Gründen 300704, das sind im ersteren Falle 20,9, im zweiten Falle 32,8 Prozent; das Verhältnis der Erwerbsunfähigen zu den aus anderen Gründen Arbeitslosen ist also ungefähr wie 2 : 3. Etwas anders gestaltet sich dies Verhältnis nach Abzug der nur bis zu sieben Tagen Arbeitslosen, die ja, weil sie keine Unterstützung erhalten, in den Verbandsrechnungen ausfallen. Diese stellen sich bei den Erwerbsunfähigen auf 82784, bei den aus anderer Ursache Arbeitslosen auf 119288 Personen. Zieht man diese von den obigen Zahlen ab, so stellt sich die Zahl der Erwerbsunfähigen auf 108266 Personen = 11,8 Prozent, die Zahl der aus anderen Gründen Arbeitslosen auf 181416 Personen = 19,8 Prozent der in der Metall- und Maschinenindustrie Beschäftigten. Das Verhältnis ist also ungefähr wie 12 : 20 oder wie 3 : 5, auf drei Erwerbsunfähige kommen also 5 aus anderer Ursache Arbeitslose.

Diese Zahlen auf unser obiges Beispiel angewendet, ergibt folgende Rechnung: Als arbeitslos unterstützt wurden bisher im Jahresdurchschnitt 11 Prozent = 15415 Personen von 140134 männlichen Mitgliedern. Wenn das Verhältnis der Erwerbsunfähigen zu den aus anderer Ursache Arbeitslosen im Verband ebenfalls wie 3 : 5 wäre, hätten wir mit 15415 + 9249 Erwerbsunfähigen zu rechnen. Die Zahl der tatsächlich zu Unterstützenden würde also hiernach 15415 + 9249 = 24664 Personen oder 17,6 Prozent der männlichen Mitglieder sein.

Setzt man nun diese Zahlen in die Rechnung ein, so stellt sich dieselbe folgendermaßen:

Nach den bisherigen Ergebnis der abgelaufenen Zeit entfällt bei einer Bezugsdauer bis zu 7 Wochen pro Empfänger 27 Mk. Ortsunterstützung. Das ergibt an Unterstützungen für

Arbeitslose	15415 × 27 = 416205,— Mk.
Erwerbsunfähige	9249 × 27 = 249723,— „
Arbeitslose über 7 Wochen, also bis zu 20 Wochen = 13 weitere Wochen, pro Tag nach den bisherigen Ergebnissen 1,27 Mk., 13,48 Prozent von 15415 = 2078 Arbeitslose	
2078 × 13 × 6 × 1,27 Mk.	= 205846,68 Mk.
Erwerbsunfähige desgl. 1247 × 13 × 6 × 1,27 Mk.	= 123527,82 „
20 Prozent für die örtliche Verwaltung	= 260649,24 „
1 Prozent auf die Verwaltung der Hauptkasse . .	= 13032,46 „
Summa	1268984,20 Mk.

Da die gesamte Mehreinnahme aus der Beitragserhöhung auf 1308246,20 Mk. nach der letztjährigen Beitragsleistung berechnet wurde, verbleibt, die berechnete Ausgabe von 1268984,20 Mk. in Abzug gebracht, ein Überschuß von 34262,— Mk. Hierbei ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß sowohl die Beitragsleistung mit 46,5 Beiträgen pro Kopf steigerungsfähig ist, als auch, daß sämtliche über 8 Wochen arbeitslose oder erwerbsunfähige Unterstützungsempfänger mit **20 vollen** Wochen in Rechnung gestellt worden sind. In Wirklichkeit wird sich das Ergebnis daher eher noch günstiger gestalten.

Weibliche Mitglieder.

Einnahmen:

Genehmigt auf der Generalversammlung in Halle zur Einführung der Ortsunterstützung pro Beitrag	5 Pf.
Beantragt zur siebenten Generalversammlung in Leipzig zur Erweiterung der Arbeitslosenunterstützung zur Erwerbslosenunterstützung	5 Pf.
Mithin pro Mitglied und Beitrag	10 Pf.

Die Beitragsleistung betrug im letzten Jahre für eine durchschnittliche Mitgliederzahl von 4354 Mitgliedern 47,9 Beitrag pro Kopf. Das ist
4354 × 47,9 × 10 Pf. . . . . = 20855,66 Mk.

Ausgaben:

Ortsunterstützung im bisherigen Jahresdurchschnitt	3748,95 Mk.
Mehrbelastung durch Verlängerung der Bezugszeit auf 10 Wochen nach den Beschlüssen der letzten Generalversammlung in Berlin	413,96 „
20 Prozent für die örtliche Verwaltung	4171,13 „
1 Prozent für Mehrbelastung der Verwaltung der Hauptkasse	208,56 „
Summa	8542,60 Mk.

Es stellen sich die

Einnahmen	20855,66 Mk.
Ausgaben	8542,60 „
Mithin Überschuß	12313,06 Mk.

der zum Ausbau der Ortsunterstützung zur Erwerbslosenunterstützung zur Verfügung steht. Auf den Empfänger entfielen bisher im Jahresdurchschnitt 8,95 Mk. pro Kopf, das ergibt 12313,06 : 8,95 = 1376 Empfänger = 31,60 Prozent gegen bisher 12,57 Prozent bei der Arbeitslosenunterstützung. Damit ist die Durchführbarkeit der Erwerbslosenunterstützung auch für die weiblichen Mitglieder erwiesen. Nichtsdestoweniger mag auch hier die Reichsstatistik 1895 zur Nachprüfung herangezogen werden.

Nach der mit der Berufs- und Gewerbe- und der Volkszählung verbundenen Feststellung der Arbeitslosen stellte sich das Verhältnis für die in der Metall- und Maschinenindustrie beschäftigten weiblichen Personen folgendermaßen. Von 41420 beschäftigten Personen wurden, die Durchschnittsergebnisse der beiden Zähltage nach der Dauer der Arbeitslosigkeit auf das Jahr berechnet, gezählt 16954 Arbeitslose, davon waren arbeitslos wegen vorübergehender Erwerbsunfähigkeit 8319, aus anderen Gründen 8635. Das sind im ersteren Falle 20,17 Prozent, im zweiten Falle 20,94 Prozent der Beschäftigten. Das Verhältnis der beiden Arten der Erwerbslosigkeit ist also ungefähr wie 1 : 1, gestaltet sich aber wesentlich anders nach Abzug derjenigen, die nur Arbeitslosigkeiten bis zur Dauer von sieben Tagen aufweisen und die nach den Verbandssatzungen von der Unterstützung ausgenommen sind. Die Zahl derselben stellt sich bei den Erwerbsunfähigen auf 3195, bei den aus anderen Gründen Arbeitslosen auf 4576. Zieht man diese von den obigen Gesamtzahlen ab, so stellt sich die Zahl der Erwerbsunfähigen auf 5124 = 12,42 Prozent, die Zahl der aus anderen Gründen Arbeitslosen auf 4059 = 9,84 Prozent der Beschäftigten überhaupt. Das Verhältnis ist also ungefähr wie 12,6 : 10, auf 126 Erwerbsunfähige kommen 100 aus anderen Ursachen Arbeitslose.

Diese Zahlen in das obige Beispiel eingesetzt, ergibt folgende Rechnung: Als arbeitslos unterstützt wurden bisher im Jahresdurchschnitt 12,6 Prozent der Mitglieder = 549 Personen. Wenn nun das Verhältnis der Erwerwerbsunfähigen zu den aus anderen Ursachen Arbeitslosen wie 126 : 100 ist, so beträgt die Zahl der erwerbsunfähigen Unterstützungsempfänger $\frac{126}{100} \times 549 = 690$ Personen. Die Zahl der zu Unterstützenden betrüge hiernach 549 + 690 = 1239 Erwerblosen oder 28,46 Prozent der Mitglieder, dieselben mit 4354 weibliche Mitglieder im Durchschnitt angenommen.

Diese Zahlen in Rechnung gestellt, ergibt folgendes: Nach dem bisherigen Ergebnis der abgelaufenen Zeit entfällt bei einer Bezugsdauer bis zu sieben Wochen pro Empfänger 8,95 Mk. Ortsunterstützung. Das ergibt an Unterstützungen

für Arbeitslose 549 × 8,95 = ...	4913,55 Mk.
Erwerbsunfähige 690 × 8,95 = ...	6175,50 „
Arbeitslose über sieben Wochen 7,94 Prozent von 549 × 13 × 6 × 70 Pf. = . . .	2371,28 „
Erwerbsunfähige desgleichen 7,94 Prozent von 690 × 13 × 6 × 70 Pf. = . . .	2987,13 „
20 Prozent für die örtliche Verwaltung	4171,13 „
1 Prozent Mehrbelastung der Hauptverwaltung . .	208,56 „
Summa	20827,15 Mk.

Da die gesamte Mehreinnahme aus den erhöhten Beiträgen 20855,66 Mk. beträgt, wäre hier ein Überschuß von 28,51 Mk. zu verzeichnen, der aber wohl kaum so niedrig sein dürfte, weil auch hier alle Ausgesteuerten mit 20 Wochen in Rechnung gestellt wurden, was in Wirklichkeit nicht vorkommen dürfte. —

Um aber allen Zweifeln zu begegnen, kann man die Aufwendungen durch Schlüsse von den verwandten Krankenkassen kontrollieren. Die unserem Verband in der Zusammensetzung am meisten nahe kommende Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 29) in Hamburg verausgabte 1903 bei ungefähr 80000 Mitgliedern zirka 900000 Mk. für Krankengeld. Die Summe erreicht diese Höhe dadurch, daß die Krankenkasse schon nach einer dreizehnwöchigen Mitgliedschaft und ferner auf die Dauer von 52 Wochen das Krankengeld (26 Wochen in voller und 26 Wochen in halber Höhe) bezahlt. Eine Mitgliederzahl von zirka 80000 entspricht dem Mitgliederstand, der von uns in Rechnung gestellt worden ist. Nach unseren Feststellungen setzt sich der Mitgliederstand unseres Verbandes zusammen aus 42,2 Prozent in demselben Jahre beigetretenen Mitgliedern und aus 57,8 Prozent älterer Jahrgänge. Wir rechneten mit einer Mitgliederzahl von 140134 männlichen und 4344 weiblichen = 144488 Mitgliedern, davon 42,2 Prozent = 60974 Mitglieder in Abzug gebracht, verbleiben 83514 Mitglieder, also ungefähr ebensoviel wie der erwähnten Krankenkasse angehören. Wenn die Krankenkasse aber mit 900000 Mk. im Jahre auskommen kann bei einer bedeutend kürzeren Karenzzeit und einer bedeutend längeren Bezugsdauer, wird der Verband bei einjähriger Karenzzeit und nur zehn- bis zwanzigwöchiger, also ungefähr nur halb so langer Bezugszeit wohl mit 363000 Mk. bei Erweiterung der Ortsunterstützung zur Unterstützung bei Erwerbslosigkeit auskommen können.

Daß aber die Unterstützung von Erwerbsunfähigen durchführbar ist, beweisen weiterhin verschiedene deutsche Fachverbände, die nicht nur in der beschränkten Weise, wie wir sie vorschlagen, sondern als besonderen neben der Arbeitslosenunterstützung bestehenden Unterstützungszweig Krankenunterstützung eingeführt haben. In diesen neun Verbänden sind die Ausgaben für das Krankengeld nur ganz unwesentlich höher, bleiben in manchen Fällen sogar hinter den Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung zurück, trotzdem das Krankengeld schon bei einer kürzeren Mitgliedschaftsdauer und in den meisten Fällen für eine längere Bezugszeit bezahlt wird. In diesen neun Verbänden stellen sich die Aufwendungen für Unterstützung an:

	Arbeitslose Mk.	Kranke Mk.
1901 :	736173	641801
1902	822486	645697
1903	699056	695122
In den drei Jahren:	2257715	1982620

Schließlich aber wollen wir noch auf die Bewegung der Arbeitslosen- und der Krankenzahlen in der Organisation der englischen Maschinenbauer in den letzten zwei Jahren hinweisen. Wir berufen uns im allgemeinen nicht gern auf ausländische Organisationen, wenn es sich um deren innere Einrichtungen handelt. Wir ziehen diese Organisation auch nicht heran, um ihre Einrichtungen für unseren Verband zu empfehlen, aber weil sie neben der Arbeitslosenunterstützung auch noch als besonderen Unterstützungszweig die Krankenunterstützung hat, scheinen uns die von ihr veröffentlichten Zahlen besonders zum Vergleich geeignet. Aber nicht etwa die Zahlen der Aufwendungen, sondern nur die der Arbeitslosen oder Kranken, die in den einzelnen Monaten festgestellt worden sind, ziehen wir heran. Die Organisation der englischen Maschinenbauer umfaßt nicht nur Maschinenschlosser und Dreher, sondern auch andere mit dem Maschinenbau in Berührung kommende Arbeiter, wie Schmiede, Kupferschmiede, Gürtler, Feinmechaniker, Holzarbeiter, Elektriker und dergleichen. Sie unterscheidet sich noch dadurch von unserem Verband, daß sie eine viel größere Anzahl älterer Mitglieder enthält. Wenn trotzdem die Zahl der Kranken hinter der der Arbeitslosen zurückbleibt, so ist dies ein Beweis dafür, daß da, wo Krankenunterstützung neben Arbeitslosenunterstützung besteht, die letztere die erstere entlastet, was ja auch durch die stärkere Belastung der Krankenkassen bei großer Arbeitslosigkeit bestätigt wird. Die uns zur Verfügung stehenden Zahlen vom englischen Maschinenbauer-Verband sind folgende:

Monat	Mitgliederzahl 1902	Mitgliederzahl 1903	Arbeitslose 1902	Arbeitslose 1903	Kranke 1902	Kranke 1903
Januar . . .	90873	93115	3446	4155	2333	2735
Februar . .	91453	93693	3369	3871	2624	2448
März	91863	94157	3533	3642	2315	2390
April	91966	94303	3404	3296	2143	2207
Mai	92312	94951	3563	3625	2116	2132
Juni	92434	94790	3908	3041	1973	1940
Juli	92380	94874	3455	3076	1951	2053
August . . .	92426	95201	3506	3244	1905	2001
September .	92629	95302	3930	3727	2003	2026
Oktober . . .	92650	95403	4151	4162	2092	2029
November .	93252	95436	4173	4861	2242	2168
Dezember . .	93228	95403	5369	6848	2375	2254

Diese Zahlen, die eher zu hoch als zu niedrig sind, weil durch die Übertragungen der Bestände von einem Monat zum anderen die am Schlusse jeden Monats vorhandenen Arbeitslosen oder Kranken am Anfang des nächsten Monats noch einmal gezählt werden, lassen wenigstens einen Schluß auf das Verhältnis der Arbeitslosen zu den Kranken zu. Dasselbe gestaltete sich so, daß im Jahre 1902 auf 100 kranke Mitglieder 176 Arbeitslose und 1903 nur 175 Arbeitslose kamen, die Zahl der wegen Erwerbsunfähigkeit arbeitslosen Mitglieder erreichte also auf keinen Fall die der aus anderen Gründen arbeitslosen.

Hiermit dürfte die Durchführbarkeit der Erwerbslosenunterstützung genügend erwiesen sein. Wir haben diesmal die Heranziehung des von den Krankenkassen gelieferten Materials vermieden, weil, wie die Rechnung zu unserem Antrag an die Generalversammlung in Berlin zeigte, dies Material zur Beurteilung der Durchführbarkeit solcher Unterstützungseinrichtungen in den Gewerkschaften absolut nicht geeignet ist und zu ganz falschen Schlüssen führt. In den Krankenkassen ist die Unterstützung Selbstzweck, während sie in den Gewerkschaften Mittel zum Zwecke ist. Außerdem ist die Unterstützung in den Krankenkassen einziger Unterstützungszweig, während sie bei uns neben anderen Unterstützungseinrichtungen und namentlich neben der Arbeitslosenunterstützung besteht und durch letztere entlastet wird.

Nun noch einige Worte zur Einführung eines Sterbegeldes. Wir beantragen die Einführung eines Sterbegeldes an die legitimierten Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitglieds. Diese Unterstützung wird lediglich aus agitatorischen Gründen beantragt und bei ihr mit dem bisherigen System, nach dem nur das Mitglied, das seinen Pflichten an den Verband gerecht geworden ist, Unterstützung erhalten konnte, insofern gebrochen, als an seine Stelle seine Hinterbliebenen treten. Die Einführung einer solchen Unterstützung empfiehlt sich, weil mit der zunehmenden Größe des Verbandes auch die Agitation eine schwierigere wird. Dies trifft namentlich auf ländliche oder abgelegene Industrieorte zu. Wenn hier der Familie etwas geboten wird, wird mancher Stein, der bisher der Agitation im Wege lag, beseitigt werden.

Was die Durchführbarkeit des Sterbegeldes betrifft, so ist diese ohne weiteres gegeben. Die Sterblichkeit in unserem Verband wird nach den bisherigen Beobachtungen zwischen 0,7 bis 0,8 Prozent schwanken. Das wäre eine Belastung mit 1012 bis 1156 Sterbefällen à 50 Mk. im Durchschnitt, ergibt eine Ausgabe von 50600 bis 57800 Mk. im Jahre, die sicher als Überschuß bei der Erwerbslosenunterstützung verbleiben werden.

Im obigen haben wir die Richtung unserer Anträge an die nächste Generalversammlung, soweit sie das Unterstützungswesen betreffen, angegeben. In der nächsten Nummer werden wir die hierzu erforderlichen Statutenänderungen in Vorschlag bringen.

Stuttgart, im November 1904.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Differdingen.

Wir sehen uns veranlaßt, von einem Industrieort, von dem man bisher im öffentlichen Leben sehr wenig, ja, fast gar nichts gehört hat, einen Bericht in die Öffentlichkeit zu bringen. In Differdingen, einem Dorfe im Großherzogtum Luxemburg, hat die Industrie vor ungefähr acht Jahren ihren Einzug gehalten. Wie in anderen Gegenden das Leben durch die Entwicklung der Industrie etwas aufgefrischt worden ist, so auch hier. Auf dem platten Lande, wo noch vor zwölf Jahren der Bauer die Hauptrolle spielte, haben sich deutsche Kapitalisten niedergelassen, um einerseits gleich an der Quelle produzieren zu können und andererseits auch möglichst billige Produzenten, das heißt billige Arbeitskräfte zu erhalten. Mit dem Bezug von Rohstoffen haben es die Unternehmer hier sehr bequem. Nicht weit von der Fabrik, wo die Rohstoffe verarbeitet werden, ist die Minnetgrube; das Erz kann also, wenn es zutage gefördert ist, mit eigener Maschine direkt zu den Hochöfen gebracht werden. Dadurch werden die Kosten für die Bahnfracht gespart. Nicht ganz so leicht wie mit dem Bezug von Rohstoffen hatten es die Unternehmer des Industrieturmes Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft mit dem Bezug von Arbeitskräften. Die am Orte befindlichen Kräfte reichten nicht hin, vor allem aber fehlte es an geschulten Arbeitern, die deshalb von auswärts herangezogen werden mußten. Wenn sie auch für diese per Bahn kommenden Kräfte keine Fracht zahlten, so mußte doch anfangs immerhin im Verhältnis zu anderen Gegenden ein etwas höherer Lohn geboten werden. Es haben sich auch nach und nach genügend Arbeitskräfte gefunden. Dazu wurden von den Ungelernten immer mehr angelernt, und jetzt ist es so weit gekommen, daß bereits Arbeitskräfte überschüssig sind. Dies nutzen die Unternehmer der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft natürlich bis zum höchsten Grade aus. Für die von auswärts gekommenen Familien wurden Arbeiterwohnungen und für die ledigen Arbeiter Kosthäuser nebst Konsume errichtet. So hat sich die Gesellschaft einen Staat im Staate geschaffen, dessen Einrichtungen ganz nach monarchischem Stile getroffen sind. Eine eigene Polizeiwache und ein riesiges Beamtenheer wachen darüber.

Was die Überwachung der Arbeiter in Betrieben betrifft, so kommen auf einen Vorgesetzten nicht ganz so viel Arbeiter wie im preußischen Heere auf einen Unteroffizier Soldaten. Unter den Meistern gibt es Personen, von denen man zur Annahme kommen muß, daß sie statt die Werkmeisterschule die Unteroffizierschule besucht haben. Einige der Obermeister haben es ganz besonders los, die Arbeiter mit Ausdrücken wie Esel, Ochs, Rindvieh u. s. w. zu betiteln. Auch ist es vorgekommen, daß fremde Arbeiter beim Fragen nach Arbeit schon vom Portier mit „sanften" Tönen empfangen wurden. — Neben der viel zu wünschen übrig lassenden Behandlung der Arbeiter bestehen noch viele andere Mißstände, denen bei einigermaßen gutem Willen der Werkleitung abgeholfen werden könnte. Da ist zunächst das übermäßig hohe Strafsystem. Wegen geringer Vergehen werden die Arbeiter mit hohen Strafen bedacht, wie sie kein Richter aussprechen würde. Wenn einer seine Kontrollnummer abzunehmen vergißt, wird er mit 1 Mk. bestraft. Kürzlich kam ein Arbeiter, der Nachtschicht hatte, eine Stunde zu spät, deshalb sollte er sofort entlassen werden. Auf sein Bitten hat man ihn noch einmal behalten. Vor drei Monaten prangte in der sogenannten mechanischen Werkstatt auf dem schwarzen Brett ein Strafzettel folgenden Inhaltes: „Der Dreher N. N. wird wegen liederlicher Arbeit mit 3 Mk. und wegen Bestechung eines Vorarbeiters mit 10 (zehn) Mk. bestraft." Die Strafen eines im Bahnbetrieb beschäftigten Arbeiters betrugen während einer vierzehntägigen Lohnperiode 10,85 Mk. Das macht also pro Schicht 77½ Pf. Wo kommen denn diese Gelder hin? Die Arbeiter haben keine Kontrolle darüber. Ferner sind die Aborte in einem fast unbenützbaren Zustand.

Ein weiterer Mißstand ist die übermäßig lange Arbeitszeit. Für die Walzer besteht die zwölfstündige, für die übrigen Arbeiter die zehnstündige Arbeitszeit. Aber wie häufig kommt es vor, daß 24 und selbst 36 Stunden hintereinander gearbeitet werden muß? Die Differdinger Hüttenarbeiter haben überhaupt keinen freien Tag. Sie haben höchstens dann frei, wenn der Betrieb einmal ruht, um die nötige Reparatur vorzunehmen, oder wegen Wassermangel, wie dies im Sommer häufig vorgekommen ist. Mitten in der Woche mußten die Arbeiter feiern, dann aber Sonntags arbeiten. Hier kennt man überhaupt keine Sonntagsruhe. Wenn die Arbeiter am Sonntag frei haben wollen, müssen sie extra um Urlaub fragen, und dieser wird für Sonntag nur ganz selten gewährt. Diese Sorte Kapitalisten frägt hier den Teufel nach dem dritten Gebot: „Du sollst den Sabbath heiligen." Das steht nicht in ihrer Bibel. Der Geldsack, der Profit, ist ihr Allerheiligstes. — Auch von Wascheinrichtungen für die Arbeiter weiß man nichts und von Kleiderspinden nicht viel. Einige Arbeiter haben einen Eimer zum Waschen, viele ziehen es vor, den Schmutz mit nach Hause zu nehmen. Die italienischen Arbeiter, die an den Hochöfen beschäftigt sind, waschen sich in dem Wasser, in dem aller mögliche Unrat vorhanden ist. Da will man sich dann noch wundern, wenn ansteckende Krankheiten entstehen. Als neulich ein Schlosser bei seinem Meister nach einem Schrank fragte, damit er seine Kleider hineinhängen könnte, erwiderte dieser: „Ich hänge meine Kleider auch an die Wand, und Ihr Herren wollt einen Schrank haben, da sind Schränke genug, in denen weiter nichts drin hängt als ein alter Lumpen und ein alter Eimer, in einen Schrank können sechs Mann ihre Brocken ‚rin' hängen." Wir sind überzeugt, daß die Arbeiter sich gern statt der Lumpen bessere Kleider anschaffen würden, wenn sie nur die Mittel dazu hätten. Wie sieht es nun mit den Löhnen der Arbeiter aus? Die Maschinisten, Schlosser, Dreher, Schmiede, Elektriker u. s. w. verdienen von 3,50 bis 4,50 Mk. Wer ein paar Pfennige mehr hat, der muß schon etwas liebäugeln können oder mit irgend einem Vorgesetzten verwandt sein. Die Hilfsarbeiter verdienen 2,60 bis 3,50 Mk. die Walzer 4 bis 7 Mk. bei angestrengter zwölfstündiger Arbeitszeit. Daß diese Löhne bei den hiesigen Verhältnissen durchaus unzureichend sind, das beweist die ärmliche Lebensweise, die die Differdinger Hüttenarbeiter führen müssen. Trotzdem sind die Löhne in letzter Zeit noch teilweise reduziert worden. Schlechte Behandlung, karger Lohn, schmale Kost und Sorgen, das sind die Lebensbedingungen der meisten Differdinger Hüttenarbeiter.

Bei dieser Lage ist es wohl leicht erklärlich, daß die Arbeiter anfingen, sich zu organisieren. Aber kaum hatte die Organisation hier am Orte Fuß gefaßt, da mischte sich auch die Leitung des Werkes in die Sache, die sie doch gar nichts angeht. Oder meint die Generaldirektion, sie habe in den Privatsachen der Arbeiter auch mitzusprechen? Die Arbeiter werden die Antwort zu geben wissen. Wenn sich die Organisation hier auch erst in den Anfängen befindet, so sehen wir doch bis jetzt trotz aller Verfolgung schon ein ganz schönes Resultat. Und nun ein Bild, wie die Herren gegen uns zu Felde gezogen sind. Am 20. Oktober wurden zwei Verbandsmitglieder plötzlich ohne Angabe des Grundes entlassen. Als der eine, der Bevollmächtigte der hiesigen Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, nach dem Grunde der Entlassung fragte, erhielt er zur Antwort: „So gut wie Sie das Recht haben, zu kündigen, habe ich es ja auch." Darauf wies der Kollege auf die Fabrikordnung hin, die als Kündigungstage nur den 1. und 15. der Monate bestimme, weshalb er seinen Lohn bis zum 15. November zu beanspruchen habe. „Ja, Sie bekommen nur für die nächsten vierzehn Tage ausbezahlt, die Fabrikordnung ist nicht gesetzlich anerkannt", sagte der Ingenieur. Sie ist also nicht gesetzlich anerkannt und trotzdem erklärt man sie für die Arbeiter als bindend! Sie scheint demnach nur dann nicht gesetzlich anerkannt zu sein, wenn es gilt, die Arbeiter um ihr Recht zu bringen. Am 25. Oktober wurde wieder einem Kollegen gekündigt, aber schon am 31. wurde er entlassen. Dieser wurde nun ganz kurz abgespeist, er erhielt nur den Lohn bis zum 31. Oktober ausbezahlt. Daraus sieht man so recht, wie die Herren auf ihre eigenen Gesetze pfeifen, und dann wundern sie sich, wenn die Arbeiter auf das Ehrenwort dieser Sippschaft pfeifen. Am 30. Oktober wollten die hiesigen organisierten Kollegen eine Mitgliederversammlung abhalten. Als sie in das Versammlungslokal kamen, war der Generaldirektor Meier mit sieben Meistern anwesend. Die Versammlung wurde, um die „List" dieser Herren zu vereiteln, nicht abgehalten, sondern dafür ein anderer Tag gewählt. Als an demselben Abend zwei unserer Kollegen in eine andere Wirtschaft gingen, kamen auch sofort sechs Meister nach und setzten sich neben sie. Nun förderten diese Stützen für Thron und Altar alle ihre Redekünste zutage, wobei sich der Meister Stenz besonders auszeichnete. Es schien auch ganz so, als ob sie nichts gutes im Schilde führten, denn einer der Herren hatte einen Spazierstock bei sich, in dem sich eine ziemlich lange Stahlspitze befindet. Weiter hat man uns als Drohbriefschreiber verdächtigt. Der Hütteningenieur Brendel hatte nach Entlassung der beiden ersten Verbandsmitglieder einen Drohbrief erhalten, und um die Arbeiter von der Organisation abzuschrecken, hat man die Verbandsmitglieder als diese Briefschreiber verdächtigt. Der Erfolg davon, auf den man von gewisser Seite gerechnet hatte, ist aber ausgeblieben, gerade das Gegenteil ist eingetroffen. Solche Elemente, die zu derartigen Streichen fähig sind, haben in unseren Reihen keinen Platz. Wir können nur ehrliche und rechtschaffene Menschen brauchen. Wir empfehlen den Herren, sich doch einmal die Statistik anzusehen, unter welcher Sorte Menschen die meisten Verbrechen vorkommen. Wir sind gewöhnt, auf rechtlichem und anständigem Wege vorzugehen. Unser Ziel und unser

Streben ist, die Arbeiter geistig und wirtschaftlich zu heben, sie aufzuklären und sie zu vereinigen. Und wer diesem großen erzieherischen Werke entgegenarbeitet, der versündigt sich an der Kultur. Die Herren vom Differdinger Hüttenwerk haben dies getan, indem sie gedroht haben, alle Arbeiter, die dem Deutschen Metallarbeiter-Verband angehören, zu entlassen. Was haben sie denn bisher mit ihren Verfolgungen erreicht? Nichts, gar nichts, sie haben nur Erbitterung unter die Arbeiter gebracht und unsere Organisation hat sich erheblich verstärkt. Die Herren Unternehmer wollen nicht haben, daß sich die Arbeiter einem Verbande anschließen, sie selbst aber gehören mehr als einem Verbande an. Die Rechte, die sie selbst beanspruchen, wollen sie ihren Arbeitern absprechen. Einem Menschen das Recht, die Freiheit zu rauben, ist aber barbarisch, ist verbrecherisch.

Wollen die Differdinger Arbeiter diese Zustände, wie sie oben geschildert, beseitigen und ihre Rechte wahren, dann müssen sie sich vereinigen, sie müssen sich gewerkschaftlich organisieren. Auch die Differdinger Hüttenarbeiter haben neben der Arbeit das Recht auf Ruhe und Erholung, sie haben auch das Recht auf eine anständige Lebensweise. Wir rufen euch zu: Tretet ein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband und beherzigt das Wort: „Einer für alle, das ist die Menschenpflicht, alle für einen, das ist Menschenrecht".

Die Lohnbewegung in der Berliner Gelbmetallindustrie.

Die Arbeitgeber-Zeitung berichtete in ihrer Nr. 47 aus dem Lager der Kühnemänner folgendes:

Die Generalversammlung der Vereinigung Berliner Metallwarenfabrikanten nimmt Kenntnis von dem gegenwärtigen Stande des Streiks. Sie erklärt, daß sie in Anbetracht der weit vorgeschrittenen Saison kein dringendes Interesse an einer schleunigen Beendigung des Streiks hat. Da die Versammlung sich in der Behandlung der vorkommenden Fragen mit der Vertrauenskommission durchaus eins weiß, so hält sie eine Versammlung in der nächsten Zeit nicht für notwendig.

In der Versammlung der Ausständigen am 21. November charakterisierte Kollege Wiesenthal diese Resolution als einen bloßen Schreckschuß, mit dem die Fabrikanten nach außen hin den Anschein zu erwecken suchen, als sei ihnen der Streik jetzt, da die sogenannte Weihnachtskonjunktur doch nicht mehr ausgenützt werden könne, bereits gleichgültig geworden. Bei den Streikenden und Ausgesperrten könne damit aber um so weniger Eindruck gemacht werden, als diese bei dem vorjährigen Streik erfahren haben, wie intensiv die Fabrikanten darauf losproduzieren ließen, als sie nach Aufhebung des Streiks ihre alten Arbeiter wieder bekamen. —

In der Versammlung am 24. November kam es zu einer lebhaften Aussprache über die Taktik in diesem Kampfe. Ein Vertreter der lokalen Metallarbeitergewerkschaft, Zedler, hatte kürzlich in der Generalversammlung seiner Gewerkschaft erklärt, er wolle sich eine Kritik der von der Streikleitung beobachteten Taktik bis zur Beendigung der Aussperrung vorbehalten. Hierin erblickte die Streikleitung, die sich in den Händen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes befindet, eine Mißbilligung ihrer bisherigen Taktik und ersuchte die Gegenseite um entsprechende Verbesserungsvorschläge. In der lebhaften Debatte stellte sich nun heraus, daß ein Gerücht im Umlauf gewesen sei, wonach die Streikleitung, ähnlich wie im Vorjahr, so auch jetzt den Streik wieder „abzuwürgen" beabsichtigt habe. Nach der Meinung Zedlers hält die Metallarbeitergewerkschaft, die allerdings nur mit zirka 30 (!) Mann an dem Kampfe beteiligt ist, ein Abbrechen des diesjährigen Streiks nicht nur für verhängnisvoll, sondern sie wünscht noch eine Verschärfung des Kampfes dergestalt, daß als Antwort auf die Starrköpfigkeit des Unternehmertums aus sämtlichen Betrieben, die an der Aussperrung beteiligt sind, und nicht nur, wie geschehen, aus einem Teile derselben, auch die letzten 30 Prozent der Arbeiter noch herausgezogen werden, um dadurch den gesamten Aussperrern jede, auch die beschränkteste Produktionsmöglichkeit zu unterbinden. Denn wo 70 Prozent der Arbeiter dieser Betriebe zu unterstützen seien, da finde sich auch noch Geld für die letzten 30 Prozent, mit denen die Fabrikanten immer noch die dringendsten Arbeiten herzustellen vermöchten. Deshalb müßten diese 30 Prozent der Arbeiter zugunsten ihrer ausgesperrten Kollegen samt und sonders in den Solidaritätsstreik eintreten, und wenn das nicht genüge, könnte sogar ein Streik der gesamten Metallarbeiter Berlins in Erwägung gezogen werden. Kollege Cohen erwiderte hierauf in längeren Ausführungen: Die eingeschlagene Taktik sei reiflich überlegt und so weit es den Streikenden dienlich, das heißt dem Kampfe förderlich sein konnte, seien auch die letzten 30 Prozent der Arbeiter mit herausgezogen worden. Ein Mehr auf diesem Gebiet erscheine überflüssig und ein etwaiger Generalstreik gar durchaus phantastisch und zwecklos. Er wolle es indessen der Gewerkschaft Zedlers unbenommen lassen, auf eigene Faust einen „Generalstreik" zu inszenieren. Was aber jene „Abwürgegerüchte" anbelange, so seien dieselben durchaus unbegründet. Er könne nur wiederholt und mit aller Bestimmtheit erklären, daß die Streikleitung an ein „Bremsen" nicht denke. Der Verband habe sich von vornherein auf eine längere Dauer des Kampfes eingerichtet, und es sei leicht möglich, ja, sogar wahrscheinlich, daß der Streik noch bis nach Neujahr andauert. Eine bedingungslose Aufgabe des Kampfes könne und werde es diesmal nicht geben; hier heiße es nur: Biegen oder Brechen. (Lebhafter Beifall.)

* * *

Zuzug von Berlin ist unter allen Umständen streng fernzuhalten, von den Machinationen der Agenten der Kühnemänner ist sofort an die Verbandsstellen zu berichten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag den 4. Dezember der **50. Wochenbeitrag** für die Zeit vom 4. bis 10. Dezember 1904 fällig ist.

* * *

Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß im Jahre 1904 nicht nur 52, sondern 53 Wochenbeiträge zu entrichten sind. (Dieser Fall wiederholt sich alle 6 Jahre.) Es wird daher hiermit die Einziehung des 53. Wochenbeitrags angeordnet und zugleich bemerkt, daß selbstverständlich auch eine Nummer 53 des Verbandsorgans den Mitgliedern zugestellt wird.

Die Einklebung der Beitragsmarke für die 53. Woche ist **unter** den vorgedruckten Beitragsfeldern, **unten** im Mitgliedsbuch auf dem freien Platz zu bewerkstelligen, so daß stets eine Kontrolle über die Bezahlung des 53. Beitrags möglich ist.

Mitglieder, die den 53. Beitrag nicht entrichtet haben, gehen dadurch ihres Anspruches auf etwaige Unterstützungen für den betreffenden Unterstützungsfall verlustig und erlangen den Unterstützungsanspruch in einem eventuellen weiteren Falle nur durch vorherige Entrichtung des 53. Wochenbeitrags für 1904.

* * *

Wegen sie betreffender Anträge auf Ausschluß beziehungsweise Nichtwiederaufnahme wird hierdurch den nachstehend aufgeführten Mitgliedern Gelegenheit zur Rechtfertigung gegen die den Antrag auf Ausschluß begründenden Beschuldigungen gegeben, mit dem Bemerken, daß sie, sofern sie auf dreimalige Aufforderung an dieser Stelle sich nicht rechtfertigen, aus dem Verband ausgeschlossen werden.

Dem Flaschner Anton Kienle, geb. am 24. Oktober 1865 zu Dischingen, Buch-Nr. 642861;

Dem Former Vitus Werner, geb. am 18. Juli 1874 zu Heuchlingen, Buch-Nr. 597195, auf Antrag der Verwaltungsstelle in **Ulm a. D.**, Erschwindelung von Unterstützung.

* * *

Alle für den Verband bestimmten **Geldsendungen** sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Röte-Straße 16b

zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Zur Beachtung.

Zuzug ist fernzuhalten:

von **Drehern, Formern** und **Schlossern** nach Bamberg (Gebrüder Langhammer) M.;
von **Feilenhauern** nach Rheydt (W. Köhler) D.;
von **Formern** und **Eisengießereiarbeitern** nach Dortmund (Suhrmann) Mi.; nach Solingen (Vooß, Inhaber Stöcker);
von **Gürtlern, Drückern, Schleifern, Beizern, Drehern** und **Metallformern** nach Berlin; nach Erfurt;
von **Härtern** nach Wald (Grn);
von **Maschinenbauern, Drehern, Schlossern** ꝛc. nach Paris, wegen großer Arbeitslosigkeit;
von **Mechanikern und optischen Arbeitern** nach Dresden (Camerafabrik, H. Ernemann) St.;
von **Metallarbeitern** aller Branchen nach Chemnitz (Eisengießerei und Maschinenfabrik Michaelis) St.; nach Dessau (Waggonfabrik) A.; nach Gevelsberg (Kraft) St.; nach Gotha (Waggonfabrik) A.; nach Kannstatt (Metallwarenfabriken Weißenburger & Co., Landeck & Gußmann, Knecht & Co., Fr. Haaga) St.; nach Mühlhausen i. Th. (Walter & Co.) M.; nach Nürnberg (Optisch-mechanische Spielwarenfabrik von E. Plank) M.;
von **Metallgießern** nach Eberswalde (Lunitz) St.;
von **Schlägereiarbeitern** nach Solingen (Emil Wolfert) D.;
von **Schleifern** und **Polierern** nach Durlach (Gritzner) Str.; nach Ettlingen; nach Karlsruhe Str.;
von **Schlossern** nach Magdeburg (Güstrow, vorm. Sonnemeyer & Co.) A.;
von **Schlossern, Schmieden** und **Drehern** nach Haynau i. Schl., (Raubtierfallenfabrik) D.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, **welche überhaupt zu meiden sind**; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; R.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Vor Arbeitsannahme in Orten, wo keine der obigen Anlässe in Betracht kommen, werden die Mitglieder ersucht, sich stets zuvor bei der Ortsverwaltung, Geschäftsführer oder Bevollmächtigten des betreffenden Ortes über die einschlägigen Verhältnisse zu erkundigen. Wo keine Verwaltungsstelle besteht, wolle man sich an den Vorstand wenden.

Aus den Agitationsbezirken.

VII. Bezirk.

Die Mandate zu der am 18. Dezember in Essen im Lokal Borussia, Rottstraße, stattfindenden Bezirkskonferenz sind an die einzelnen Verwaltungen abgegangen. Sollten sie an einem Orte nicht eingetroffen sein, so ersuchen wir um Mitteilung. Die Delegierten haben Mandat und Mitgliedsbuch als Legitimation mitzubringen.

Die Bezirksleitung
J. A.: K. Spiegel.

Korrespondenzen.

Feilenhauer.

Karlsruhe. Bei der Firma W. Heusinger haben am Samstag den 26. November vier Feilenhauer und ein Schleifer wegen Maßregelung von zwei Kollegen die Arbeit niedergelegt. Zuzug von Feilenhauern und Schleifern ist streng fernzuhalten.

Former.

Frankenthal. Die Zustände in der Eisengießerei von F. H. Gettert zwingen uns zur Flucht in die Öffentlichkeit. Vor ungefähr zwei Monaten trat die Firma an die Arbeiter mit der Einführung der Akkordarbeit heran, die aber, wegen der bestehenden Mißstände und dem Mangel jeglicher modernen Betriebseinrichtung unmöglich gemacht, verweigert wurde. Hierauf erhielten 17 Former ihre Kündigung, die mit der allgemeinen Arbeitsniederlegung beantwortet wurde. Die sofort durch den Bezirksleiter, Kollegen Vorhölzer, aufgenommenen Unterhandlungen führten zu dem Resultat, daß versprochen wurde, die bestehenden Mißstände abzuschaffen. Dafür sollte in Akkord gearbeitet, aber die Akkordpreise vorher durch eine von den Formern zu bestimmende Kommission mit dem Meister festgesetzt werden. So weit wäre die Sache zugunsten der Arbeiter erledigt gewesen, aber es kam anders. Wurde eine Arbeit begonnen und der Preis dafür sollte festgesetzt werden, hieß es: „Wir können nicht mehr geben, machen Sie nur einmal die Arbeit, Sie werden Ihr Geld schon bekommen." Die Arbeiter bekamen auch ihr Geld, und zwar den horrenden Wochenverdienst von 16 Mk. durchschnittlich. Mit diesem kargen Lohne konnte sich kein Former zufrieden geben. Auf erneute Reklamation wurde Abhilfe versprochen. Diese Abhilfe kam auch beim nächsten Lohntag in Gestalt einer Abschlagszahlung auf Arbeiten, die erst im nachfolgenden Zahltag verrechnet werden sollten, wodurch, wenn man dann den wirklich verdienten Lohn hinzurechnet, eine ganz annehmbare Summe verdient wurde. Die unbändigen Former gaben sich aber damit nicht zufrieden, weil zwei von ihnen bei der Lohnzahlung ihre Kündigung erhalten hatten. Deshalb legten sie alle wieder die Arbeit nieder. Der zufällig hier anwesende Gewerbeinspektor suchte auf unsere Veranlassung eine Einigung zu erzielen, jedoch scheiterte dies an der Starrköpfigkeit des Firmeninhabers, Herrn Schwaab. Im Verlauf der Unterhandlungen äußerte dieser Herr, daß er die Bude schließen werde. Tatsächlich wurde seither der Betrieb nur noch durch den Meister mit den Lehrlingen und dem Former Gosch aus Stuttgart aufrecht erhalten. Alle ausgetretenen Kollegen sind anderweitig untergebracht. Vor drei Wochen wurden, da sich keine Streikbrecher gefunden, die Lehrlinge und der Meister entlassen, auch Gosch zog es vor, einige Tage früher Frankenthal zu verlassen. An den zureisenden Kollegen, die nicht unangenehme Erfahrungen machen wollen, liegt es nun, diese Bude streng zu meiden, bis andere Zustände geschaffen sind. Sollte von der Firma der Versuch gemacht werden, in auswärtigen Blättern Former zu suchen, so bitten wir die betreffenden Ortsverwaltungen, uns davon Mitteilung zu machen.

Neustadt i. M. Da immer viele Kollegen hier zureisen, sehen wir uns veranlaßt, die Verhältnisse in dem Eldorado Johann-Albrechtswerke in die Öffentlichkeit zu bringen. Seit wir die Ehre haben, den Herrn Ingenieur Bock aus Bielefeld als unseren Vorgesetzten zu sehen, sind die Verhältnisse, die schon vorher nicht rosig waren, noch um einiges schlechter geworden. Um sein Können zu beweisen, wurden von Bock gleich die Akkordpreise in der Formerei bis zu 25 Prozent reduziert. Auch scheint Herr Bock wenig Ahnung zu haben, wie viel Hilfskräfte in einer Gießerei nötig sind; er ließ kurz nach seinem Eintritt gleich fünf Hilfsarbeiter kündigen. Er scheint es überhaupt unter seiner Würde zu halten, mit den Arbeitern direkt zu verkehren, da er mit Vorliebe alles schriftlich erledigt. Es war bisher in der Gießerei Usus, die durch gestörten Betrieb den Formern verloren gegangenen Stunden zu vergüten. Das soll wohl nun auch abgeschafft werden. Auch scheint es, als ob Herr Bock den Schaden, der dem Werke durch mangelhafte Beleuchtung, gänzlich unzureichende Hebevorrichtungen, periodenweises Fehlen von Roheisen, Schmelzkoks und Kohlen entsteht, auf die Schultern der Former abwälzen will. Ist es doch vorgekommen, daß ein Former mit 15 Mk. für 14 Tage nach Hause gegangen ist. Und trotzdem übt die Bude auf viele Kollegen einen besonderen „Reiz" aus, denn nach kurzer Wanderdauer kehren sie schleunigst zurück. An Neustadt hängt, nach Neustadt drängt doch alles! Von der vielgepriesenen Unternehmerhumanität kann auch hier ein Arbeiter, ein Schlosser, ein Liedlein singen. Der hat im Betrieb einen Armbruch erlitten, war über ein halbes Jahr arbeitsunfähig und bekam nun, als er um Arbeit anfragte, die Antwort: „Sie können wir überhaupt nicht mehr gebrauchen, Sie haben doch den Unfall erlitten." Natürlich, der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Zum Überfluß können wir noch hinzufügen, daß man hier den Großmut besitzt, die Hilfsarbeiter mit 22 Pf. pro Stunde zu entlohnen. Nun kann sich wohl jeder Kollege ein ungefähres Bild machen von den himmlischen Zuständen, die auf dem Johann-Albrechtswerk in Neustadt in Mecklenburg herrschen.

Solingen. Folgen eines Streiks! Die Eisengießerei Vooß, Inhaberin Martha Stöcker, jetzt Bergische Eisengießerei genannt, die vor zwei Jahren „in Streik" erklärt wurde und seitdem darin verblieb, läßt wieder etwas von sich hören. Was man jedoch davon hört, ist wenig dazu angetan, den „staatserhaltenden Elementen", den lieben Arbeitswilligen, den Nacken zu steifen. Bekannt dürfte wohl sein, daß der Inhaber der Gießerei, Stöcker, in Konkurs geriet, daß lediglich durch Übernahme des Geschäftes auf Rechnung der Frau Martha Stöcker die Gießerei weitergeführt wurde. Jetzt scheint der frühere „gute Ruf" der Firma ganz zu erlöschen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Stillegung der Gießerei erfolgt. Am Dienstag, den 1. November, sollen nämlich fast die sämtlichen „Arbeitswilligen" von Herrn Stöcker entlassen worden sein, die ihrerseits nunmehr wiederum am Gewerbegericht Klage gegen die Firma erhoben haben wegen Kontraktbruch. Nur ein Former, Peter Billstein, ist vorläufig im Betrieb geblieben, anscheinend zum Ein- und Zusammenpacken der Modelle. Wenn Herr Stöcker den Betrieb aufgibt, so ist das eine Folge des Formerstreiks, weil die Firma von dieser Zeit an gute Arbeitskräfte nicht mehr erhalten konnte. Noch in den letzten Wochen, als die Former in den hiesigen Gießereien ihre Forderungen einreichten, faßte der Gießereibesitzerverein den Beschluß: „Sämtliche früheren Streikenden, soweit sie bei Vereinsfirmen arbeiten, zu kündigen — oder zu entlassen." — Also noch am Vorabend der Einstellung der Gießerei die Hilfe der Gießereibesitzer! Und trotzdem alles, alles umsonst! Herr Stöcker hat hier von den organisierten Arbeitern seine quittierte Rechnung erhalten; nicht minder aber auch die Arbeitswilligen, die wohl auf diesen Dank der plötzlichen Entlassung auch nicht gerechnet haben. Am 17. November werden sich Herr Stöcker und seine Arbeitswilligen vor den Schranken des Gewerbegerichtes wiedersehen, vielleicht zum letzten Male, beide Teile an Erfahrungen reicher. Die Moral dieser kleinen Geschichte aus der Industrie Solingens dürfte jedenfalls beherzigenswert für arbeitswillige Streikbrecher, wie auch für streiklustige Unternehmer sein! — Inzwischen ist der Termin am Gewerbegericht gewesen und wird darüber berichtet: Von der Bergischen Eisengießerei, in Firma Martha Stöcker zu Mangenberg verlangen die Former Emil Kr., Karl D., Karl W., Wilhelm E. und Adolf Kr., sämtlich in Höhscheid wohnhaft, rückständigen Lohn beziehungsweise Schadenersatz wegen kündigungsloser Entlassung. Beklagter ist zum Termin nicht erschienen. In einem Schreiben an den Herrn Vorsitzenden gibt er an, nicht in der Lage zu sein, einen Vertreter zu senden. Das Gericht sieht indes diese schriftlich abgefaßte Entschuldigung nicht als genügend an und verurteilt den Beklagten durch Versäumnisurteil, an die Kläger die eingeklagte Forderung zu zahlen und zwar an Kl. 26,20 Mk., an W. 7,50 Mk., an E. 21 Mk. und an Kr. 35 Mk. Gegen dies Urteil kann der Beklagte innerhalb 3 Tagen Einspruch erheben. Ob es nun wirklich zur Einstellung der Gießerei kommt oder nicht, bleibt dahingestellt. Für die organisierten Former ist es gleich. Diese haben in den zwei Jahren gewußt, was ihre Pflicht ist und werden es auch weiter wissen. Jetzt zirkuliert nun das Gericht, es würde ein Kompagnon in das Geschäft eintreten. Die Former sehen auch dem mit aller Ruhe entgegen. Entweder wird ein ehrlicher Frieden geschlossen oder die Geschichte bleibt beim alten, das heißt Stöcker ohne Former!

Gold- und Silberarbeiter.

Pforzheim. In Nr. 47 dieser Zeitung berichteten wir, daß die Arbeiter der Silber-, Metall- und Stahlwarenbetriebe die Forderung, für Überstunden eine erhöhte Bezahlung eintreten zu lassen, aufstellten. Diese Forderung wurde 24 Arbeitgebern in einem höflichen Schreiben mit dem Ersuchen übermittelt, uns bis zum 10. November Antwort zukommen zu lassen. Wer gedacht hat, diese Arbeitgeber würden so viel Wohlanständigkeit besitzen und antworten, der hat sich getäuscht. Die Arbeitgeber, die immer klagen, daß die Arbeiter sich so ungebührlich benehmen u. s. w., kennen nicht einmal die einfachsten Regeln des Anstandes. Es hat sich gezeigt, daß die Arbeitgeber von Pforzheim genau so brutal und rückständig sind, wie anderswo. Was sagt denn dazu Herr Wittum, der nationalliberale Scharfmacher, der im badischen Landtag die Pforzheimer Arbeiter als Krawallmacher bezeichnete und bitter klagte über ihr ungebührliches Benehmen in den Arbeiterzügen u. s. w., daß seine Freunde nicht so viel Anstand haben, auf ein höfliches Schreiben zu antworten? Wir wollen hierbei noch bemerken, wenn täglich anstatt der Arbeiter 8000 bis 9000 Wittums und Meyer die Bahn in Pforzheim benützen würden, dann würde es jedenfalls noch mehr Anstände geben. Die Herren Arbeitgeber haben aber nun den Arbeitern durch ihr Schweigen gezeigt, daß von ihnen durch ein höfliches Ersuchen nichts zu erreichen ist. Hoffentlich werden die Gold- und Silberarbeiter Pforzheims nun einsehen, daß es für sie eine zwingende Notwendigkeit ist, sich ihrer wirtschaftlichen Organisation, das ist der Deutsche Metallarbeiter-Verband, anzuschließen. Die zwei öffentlichen Versammlungen, die am Montag den 21. November stattfanden und wieder außerordentlich gut besucht waren, befaßten sich mit dieser Angelegenheit und nahmen nach den Referaten der Kollegen Hieber-Stuttgart und Weiß-Pforzheim einstimmig folgende Resolution an: „Die zwei öffentlichen Versammlungen, tagend am 21. November 1904 in den Lokalen Germania und Kyffhäuser, sprechen ihr Bedauern über die unverständige Haltung der Herren Arbeitgeber aus, um so mehr, als es bis jetzt Sitte war, auf ein anständiges und höfliches Schreiben eine Antwort zu erteilen. Die versammelten Arbeiter erblicken in diesem Verhalten der Arbeitgeber eine persönliche Beleidigung und versprechen, mit allen Mitteln für eine Stärkung der Organisation einzutreten, um die berechtigte Forderung der erhöhten Bezahlung der Überstunden zur Durchführung zu bringen." Kollege Weiß betonte in seinen Ausführungen: Wenn auch die Arbeitgeber uns das Zugeständnis gemacht hätten, wer hätte die Gewähr dafür übernommen, daß die Prozente auch auf die Dauer bezahlt würden? Wir wissen, daß nur das unser ist, was wir erwerben und erkämpfen, deshalb an die Arbeit, hinein in die Organisation und gekämpft!

Metallarbeiter.

Bremen. Die Arbeitsverhältnisse der Dreher und Maschinenarbeiter. Am 13. November fand eine Versammlung der Dreher und Maschinenarbeiter statt. Kollege Behle erstattete in nahezu zweistündiger Rede Bericht über die statistischen Erhebungen in diesem Beruf. An der statistischen Erhebung haben sich die Kollegen folgender Firmen beteiligt: Aktiengesellschaft Weser, Armaturenfabrik, L. Otten, Besingheim, Bohm & Kruse, Kallmeyer, Engelhard & Förster, Hage & Rienau, Bruns, Nielsen, Straßenbahn, Bestenbostel und Franke. In diesen Betrieben sind zurzeit 192 Dreher mit 108 Lehrlingen beschäftigt. Außerdem 22 Hobler, 9 Fräser und 6 Schraubenschneider. Von den Statistikführern waren 124 im Metallarbeiter-Verband, 4 im Werkzeugarbeiter-Verband, 1 im Verband

der Maschinisten und Heizer, 1 im Holzarbeiter-Verband organisiert. 8 waren nicht organisiert. Der Stundenlohn beträgt auf der Aktiengesellschaft Weser: Alte Werft von 31 bis 45 Pf. Letzteres nur Ausnahme; meist wird nur bis 35 Pf. pro Stunde bezahlt. Bei Meister Miethüchter fangen jetzt die Dreher nur noch mit 31 Pf. pro Stunde an. Auf der neuen Werft wird ebenfalls von 31 bis 35 Pf. pro Stunde bezahlt. Nur in einem Falle konnte mehr festgestellt werden. Auf der norddeutschen Armaturenfabrik wird in Lohn von 34 bis 42 Pf. pro Stunde bezahlt. Besingheim 40 Pf., Kallmeyer 42 Pf., Bohm & Kruse 40 Pf., Engelhard & Förster 35 bis 38 Pf., Schellhaß & Druckenmüller 37 Pf., Gebr. Nielsen 39 Pf., Hage & Rienau 32 Pf., Franke 25 bis 35 Pf., nur zwei Kollegen, einer der 25 Jahre da ist, bekommen 45 Pf., Bestenbostel 38 bis 42 Pf., Straßenbahn 45 Pf. und Bruns 47½ Pf. pro Stunde. Nicht zu vergessen ist L. Otten mit 30 Pf. pro Stunde. Der höchste Stundenlohn wird bezahlt bei Bruns, der niedrigste bei C. Franke. Der Durchschnittslohn betrug 34⅔ Pf. Verschiedenen anderen Berufen gegenüber ein schlechtes Zeichen! Vorherrschend ist im Dreherberuf die Akkordarbeit. Auf der Aktiengesellschaft Weser ist die Akkordarbeit bis zur höchsten Potenz ausgebildet. Es wird dabei 35 bis 50 Pf. pro Stunde verdient. Der Durchschnittsverdienst in Akkord beträgt 46 Pf. Auf der Armaturenfabrik ist ebenfalls die Aufbietung aller Kräfte notwendig, um den Stundenlohn bis zu 50 Pf. zu bringen. Bei C. Franke wird bis 45 Pf., bei Hage & Rienau bis 47 Pf. pro Stunde verdient. Nur in Lohn, also ohne Akkord, wird gearbeitet bei Bruns, Straßenbahn, Otten, Besingheim, Kallmeyer, Nielsen, Engelhard & Förster, Schellhaß & Druckenmüller. Bohrer, Hobler, Fräser u. s. w. verdienen in Lohn von 30 bis 35 Pf., in Akkord bis 50 Pf. pro Stunde. — Eine große Umwälzung geht jetzt im Dreherberuf durch die Einführung der Schnelldrehstähle vor sich. Diese Neueinführung, die in Bremen bereits in hohem Maße erfolgte, ist geeignet, die Arbeitskraft bis aufs äußerste auszunutzen und die Löhne ganz bedeutend herabzudrücken. Mit Schnelldrehstählen wird gearbeitet auf der Aktiengesellschaft Weser, in der Norddeutschen Armaturenfabrik, bei der Straßenbahn, bei Otten und zum Schruppen bei Bohm & Kruse. Von Mehrverdienst kann trotz dieser enormen Anstrengung nicht die Rede sein, da die Preise in der letzten Zeit ganz enorm gekürzt worden sind. Es ist bei den jetzigen Preisen eine ganz besondere Geschicklichkeit notwendig, um den früheren Verdienst einigermaßen zu erreichen. Die Neueinführung kommt hier lediglich den Unternehmern zugute. Dreher, denen die Sache noch unbekannt, staunen über das Quantum, das jetzt pro Tag geleistet werden muß, um den angeführten Verdienst zu erreichen. Die Arbeit wird zum Beispiel auf der Aktiengesellschaft Weser gar nicht taxiert, sondern es wird einfach abgezogen. Die Dreher können dann zusehen, wie sie auskommen. In allen Ressorts sind Vergrößerungen und Neueinstellungen vor sich gegangen, nur in der Dreherei muß alles aus dem bisherigen Bestand herausgeholt werden. Nur die Meister oder richtiger gesagt die Antreiber sind auch hier vermehrt worden. Man zählt auf der Aktiengesellschaft Weser jetzt 44 Meister. Rechnet man nun noch die Vorarbeiter und was sonst noch alles mit Kragen herumläuft, so braucht man sich über die Herabsetzung der Akkordpreise nicht zu wundern. Auch auf der Armaturenfabrik ist in der letzten Zeit wieder mit Herabdrückung der Akkordpreise vorgegangen worden. Die Arbeitszeit beträgt meistens 10 Stunden, nur bei Bruns und bei Hage & Rienau wird 9½ Stunden gearbeitet. Bei der technischen Vollendung der Drehbank und der Drehstähle läge eine Verkürzung der Arbeitszeit in beiderseitigem Interesse. Überstunden werden nur noch ganz selten gemacht; wo noch solche gemacht werden, wird dafür von 25 bis 33⅓ Prozent mehr bezahlt. Nur bei C. Franke wird dafür nicht mehr bezahlt. Die Teilnehmer an der Statistik waren im Alter von 18 bis 55 Jahren. In letzterem Alter nur einer. Das Durchschnittsalter betrug 28⅔ Jahre. Die große Mehrheit war im Alter von 20 bis 30 und von 30 bis 40 Jahre, also fast alle im besten, leistungsfähigsten Mannesalter. Verheiratet waren nur 46 Kollegen mit zusammen 132 Kindern. Ledig sind hier Dreher bis zum 36. Jahre, was wohl wesentlich auf die Existenzunsicherheit zurückzuführen ist, denn der Wechsel, speziell der jüngeren Kollegen, ist hier in Bremen ganz enorm. — Ventilation läßt noch in mehreren Betrieben zu wünschen übrig. So fehlt dieselbe bei C. Franke gänzlich. Garderoben und Waschräume sind ebenfalls noch ungenügend oder noch gar nicht vorhanden, so bei C. Franke. Aborte sind in genügender Zahl vorhanden, nur die Reinigung könnte besser sein bei Engelhard & Förster, Nielsen u. s. w. Strafen werden außer auf der Straßenbahnwerkstätte überall in Abzug gebracht. Alle Strafen werden aber in Schatten gestellt, durch die neueren Maßnahmen der Aktiengesellschaft Weser (Ressort Schneider) in Gröpelingen. Strafen werden dort verhängt, die in der Arbeitsordnung gar nicht vorgesehen sind. Wenn vor kurzer Zeit die Mißstände der alten Werft kritisiert wurden, dann hieß es immer: Auf der neuen Werft wird's besser. Aber was die Strafen anbetrifft, kann es nicht schlimmer werden, als es jetzt bei Meister Schneider der Fall ist. Die Markenabgabe beim Portier genügt nicht, es ist deshalb noch eine elektrische Kontrolle in der Werkstatt vorgesehen. Wer einige Minuten später kommt, wird wieder nach Hause geschickt, bis zum Frühstück oder Mittag, je nach Laune. Schlosser Str. kam 10 Minuten nach 6 Uhr. Bis zum Frühstück nach Hause und 49 Pf. Strafe waren die Folgen. Es geht deshalb in dem Betrieb her wie in einem Taubenschlag. Die Lehrlingszüchterei ist auf der Norddeutschen Armaturenfabrik und bei Bestenbostel zu Hause. Auf der ersteren sind 50 Gehilfen und zirka 60 Lehrlinge (Maschinenbau), und bei Bestenbostel arbeiten 6 Gehilfen und 25 Lehrlinge. Dieselben müssen meist alle Ressorts, wie Dreherei, Schlosserei und Formerei durchlernen und erhalten im ersten Jahre pro Woche 2 Mk. Wir sehen, die Verhältnisse der Dreher lassen nach allen Seiten viel zu wünschen übrig. Möge das Gesamtbild der Verhältnisse der Dreher und Maschinenarbeiter dazu beitragen, die noch Fernstehenden aufzuklären und sie dem Deutschen Metallarbeiter-Verband als Mitglieder zuführen.

Dessau. Der Ausstand in der Dessauer Waggonfabrik dauert fort. Die Direktion gibt sich sehr viele Mühe, Streikbrecher unter den Metallarbeitern zu erhalten, aber mit wenig Erfolg. Von auswärts sind Streikbrecher sehr wenig zu verzeichnen. Auch in Zukunft muß der Zuzug ferngehalten werden.

Gotha. Der Ausstand in der Waggonfabrik dauert fort. Zuzug ist streng fernzuhalten. Ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Hannover. Am Bußtag fand vormittags eine öffentliche Versammlung der Dreher und Maschinenarbeiter statt, in der Branchenleiter Barmann über: „Unsere im Oktober aufgenommene Lohnstatistik und welche Lehre ziehen wir daraus?" referierte. Einleitend gab Redner ein klares Bild über den Wert einer genauen Statistik. Sodann führte er zur Sache selbst aus: Auf Grund unseres gut funktionierenden Werkstattvertrauensmännersystems können wir eine genauere Statistik geben, als je zuvor. Es partizipieren an derselben 33 Firmen mit 49 Werkstattabteilungen, in welchen 772 Dreher und 803 Maschinenarbeiter beschäftigt waren. Die Betriebe befinden sich in Hannover, Linden, Limmer, Wülfel und Buchholz. Organisiert sind von den Beschäftigten 471 Dreher und 398 Maschinenarbeiter in folgenden Organisationen: Metallarbeiter-Verband: 431 Dreher und 157 Maschinenarbeiter; Hirsch-Dunckerscher Gewerkverein: 34 Dreher und 27 Maschinenarbeiter; Fabrikarbeiter-Verband: 2 Dreher und 77 Maschinenarbeiter; Metallarbeiter-Gewerkschaft (Lokalverein): 1 Dreher und 8 Maschinenarbeiter; Christlicher Verband: 3 Dreher und 30 Maschinenarbeiter; sonstige Organisationen: 11 Maschinenarbeiter; nicht organisiert sind 301 Dreher und 405 Maschinenarbeiter. — Die Arbeitszeit beträgt in allen Betrieben durchschnittlich 10 Stunden pro Tag, jedoch ist es üblich, daß einige Firmen weit darüber hinausarbeiten lassen, ohne einen Lohnaufschlag für die Überzeitarbeit zu bezahlen. Das geschieht besonders in der Maschinenfabrik Linden, im Eisenwerk Wülfel, bei Gebrüder Körting, in der Kontinental-Kautschuk- und Guttapercha-Kompagnie, Bahrenwalderstraße, bei Menzel, Fischerhof, und bei Berliner, Buchholz. In letzterer wird nach der Arbeitsordnung für Überzeitarbeit nach 10 Uhr abends ein Aufschlag bezahlt, man ist aber so gnädig und gibt um 10 Uhr Feierabend. Auch die Behandlung der Arbeiter läßt viel zu wünschen übrig. Aus 15 Werkstätten klagen die Kollegen über ihre Vorgesetzten. Der durchschnittliche Lohn ist auf dem Fragebogen auf 30 bis 35 Pf., der Akkordsatz auf 40 bis 45 Pf. pro Stunde angegeben. Ein kleinerer Teil der befragten Kollegen verdient etwas mehr, aber ein noch größerer Teil verdient bedeutend weniger! Die jüngeren Kollegen haben in einzelnen Werkstätten viel darunter zu leiden, daß zwei, ja auch drei verschiedene Akkordpreise für ein Stück Arbeit ausbezahlt werden. Diesem Übelstand würde abgeholfen, wenn die Kollegen alle organisiert wären und sich gleiches Recht für alle erkämpften. Besonders gilt dies für die Dreher und Maschinenarbeiter, die heute dem Arbeitsverhältnisse entsprechend gar nicht von einander zu trennen sind. Die Lehrlingsausbildung wird in unserem Beruf sehr rege betrieben, es sind in 26 Werkstätten 282 Lehrlinge beschäftigt. Ein jeder Kollege müßte es sich zur Pflicht machen, die Lehrlinge etwas Tüchtiges lernen zu lassen, damit sie später dem Unternehmer nicht als billiges und williges Werkzeug dienen. Es sei Aufgabe, ihnen auch den Organisationsgedanken beizubringen. Ein Fortschritt ist bezüglich der Beleuchtung bei der Arbeit zu konstatieren, wenn auch einige Firmen darin noch eine Rückständigkeit aufzuweisen haben. In 33 Werkstattabteilungen wird bei elektrischem Licht, in 12 bei Gaslicht und in 4 Werkstätten bei Petroleumlicht gearbeitet. Zum Schlusse legte Redner folgende Resolution vor: „Die heutige, am 16. November, im Saale des „Ballhof" tagende öffentliche Versammlung der Dreher und Maschinenarbeiter erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden. Die Versammelten sind fest der Überzeugung, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserem Beruf noch viel zu wünschen übrig lassen, deshalb verpflichten sie sich, mit aller ihrer Kraft die heute uns noch fernstehenden Kollegen zur Organisation heranzuziehen. Des weiteren ist die Versammlung überzeugt, daß jede Zersplitterung durch die verschiedenen Organisationen einen Nachteil für die Arbeiter im Emanzipationskampf bedeutet; deshalb erblickt sie ihre Stärke und Vertretung nur darin, daß alle Berufskollegen Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sind." An die Ausführungen des Referenten schloß sich eine lebhafte Debatte, nach welcher die Resolution einstimmig angenommen wurde.

Köln-Bayenthal. Nachdem es gelungen ist, für Bayenthal in den Lokalitäten des Herrn Wertz, Stadt Köln, Alteburgerstr. 286, eine Stätte zu finden, die es den Arbeitern ermöglicht, in größeren Versammlungen sich zusammenzufinden, hat es der Deutsche Metallarbeiter-Verband unternommen, den in Bayenthal beschäftigten Arbeitern in zwei aufeinanderfolgenden Versammlungen die Notwendigkeit der Gewerkschaftsorganisation darzulegen. War die erste Versammlung nicht so besucht, wie es hätte sein müssen, so ist der Verband reichlich entschädigt worden durch den Besuch der am Montag abgehaltenen Versammlung der in der Bayenthaler Maschinenfabrik beschäftigten Arbeiter. Verbandsleiter Rodeck führte den Anwesenden vor Augen, daß auch für sie nur dann bessere Zustände geschaffen werden könnten, wenn die in der Maschinenfabrik beschäftigten Arbeiter von einem gemeinsamen Willen beseelt sich in der für jeden denkenden Metallarbeiter allein vollgültigen Organisation, dem Deutschen Metallarbeiter-Verband, zusammenschließen. An der Hand des Statuts unterbreitete Rodeck die Leistungen der Organisation und zog einen Vergleich zwischen dem Metallarbeiter-Verband und seinen Leistungen mit denen der Hirsch-Dunckerschen und der Christlichen, die immer wieder die alte Lüge kolportieren, sie leisteten für bedeutend geringere Beiträge genau so viel wie der Deutsche Metallarbeiter-Verband. Daß die Sirenengesänge der Hirsch-Dunckerschen wenig Anklang finden, muß den Herren aus den nicht mißzuverstehenden Äußerungen der Versammelten klar geworden sein. Daß in der Bayenthaler Maschinenfabrik beklagenswerte Zustände herrschen, war uns bekannt, daß man für eine Arbeit, die in geistiger wie körperlicher Beziehung die größten Anforderungen an die Arbeiter stellt, Stundenlöhne von 28 Pf. bezahlt werden, war uns neu. Daß Former in zehn Schichten es auf 31 Mk., ein anderer armer Teufel gar nur auf 16 Mk. brachte, ist sehr bezeichnend. Bei derartigen Löhnen kann man nur langsam verhungern und verkommen. Die Behandlung läßt auch wie überall da, wo die Arbeiter ohne Organisation sind, sehr viel zu wünschen übrig. Es wurde geklagt, daß der, der eine Minute nach dem Glockenzeichen zu spät kommt, oder der angetroffen wird, wenn er eine Minute vor dem Zeichen sich die Hände wäscht, mit hohen Strafen belegt wird, Strafen, die in gar keinem Verhältnis zu den bezahlten Hungerlöhnen stehen. Ein großer Übelstand besteht darin, daß mit Vorliebe Leute aus den ziemlich weit entlegenen Dörfern beschäftigt werden, die stundenweite Wege zurücklegen müssen. Mehrere dieser Leute besitzen eine Scholle Erde und glauben also billig arbeiten zu können. Es hat Zeiten gegeben, wo ein auswärtiger, wenn auch noch so intelligenter Arbeiter in der Bayenthaler Maschinenfabrik gar nicht geduldet wurde, daß die Arbeiter in ihrer Verblendung alles getan haben, um diese Leute hinauszuekeln. Die Organisation wird aber auch sorgen, daß diesen in Vorurteilen befangenen Arbeitern die Augen geöffnet werden und daß auch für die Bayenthaler Arbeiterschaft bald Zustände geschaffen werden, die es dem einzelnen ermöglichen, ein menschenwürdiges Dasein zu führen.

Nordhausen. Auf der Tiefbohraktiengesellschaft haben die Dreher und Maschinenarbeiter mit der Direktion über die Erhöhung der Stundenlöhne verhandelt. Die Direktion hat sich acht Tage Bedenkzeit erbeten, womit die Arbeiter einverstanden waren. Zuzug von Drehern und anderen Metallarbeitern nach Nordhausen ist jedoch vorläufig fernzuhalten.

Thale a. Harz. Wenn man sich die Arbeitsverhältnisse auf dem Eisenhüttenwerk Thale am Harz näher betrachtet, gewinnt man die Überzeugung, daß hier für die Arbeiter die denkbar schlechtesten Zustände herrschen. Es besteht hier das veraltete System der monatlichen Lohnzahlung. Darunter haben die Arbeiter des Emaillierwerks am meisten zu leiden. Es wird ein wöchentlicher Abschlag bezahlt, laut Statut zwei Drittel des verdienten Lohnes, was aber bis jetzt nicht eingehalten worden ist. Besonders bei dem ersten, dem sogenannten großen Abschlag dieser Abteilung, am 20. oder 22. eines Monats, kommt höchstens die Hälfte des Lohnes, der in den drei Wochen verdient wurde, zur Auszahlung. Dann wird jede folgende Woche noch ein Abschlag von 10 Mk. bezahlt und zum 15. des nächsten Monats erhalten die Arbeiter die Lohndüte. Erst dann weiß der Arbeiter, was er im vergangenen Monat verdient hat. Hier besteht noch das gemeinschaftliche Akkordsystem, das nicht etwa deshalb eingeführt ist, den Arbeitern bessere Löhne verdienen zu lassen, sondern, um die Antreiber zu sparen. Leute, die am Brennofen den ganzen Tag hindurch in der großen Hitze arbeiten müssen, daß das Hemd vor Schweiß so durchnäßt ist, daß man Wasser herausdrücken kann, verdienen den Höchstlohn von 3 Mk. bis 3,20 Mk., die anderen Arbeiter höchstens 2,40 Mk. bis 2,80 Mk. Auch in den anderen Werkstätten sieht es nicht besser. In der Anschlägerei verdienen Arbeiter, die 25 Jahre im Dienste des Hüttenwerkes stehen, einen Stundenlohn von 24 Pf., 2,40 Mk. pro Schicht. Das ist der Höchstlohn in dieser Abteilung. Es fehlen in den Werkstätten auch Waschvorrichtungen, wo solche vorhanden sind, befinden sie sich in einem Zustand, daß sie kaum benützt werden können. Badeanstalten sind zwei gebaut, aber benützt können sie nicht werden, weil sie reparaturbedürftig sind. Es werden nun zwar in der Woche Bademarken ausgegeben, durch die die Badeanstalt im Orte Thale nach Feierabend benützt werden kann. Es ist aber unmöglich, daß sich dort jeder Arbeiter die Woche regelmäßig einmal baden kann, weil die Badeanstalt zu klein ist. Es gibt nur 12 Badezellen; daß diese für einige tausend Arbeiter, die nur nach Feierabend zum Baden Zeit haben, unzureichend sind, ist einleuchtend. — Auch fehlen in allen Abteilungen des Werkes Kleiderschränke. Die Arbeitsverhältnisse auf dem Eisenhüttewerk sind also derartig ungünstige, daß man endlich Hand anlegen muß, die Mißstände zu beseitigen. Die Arbeiter müssen zur Erkenntnis kommen, daß dies nur dann möglich sein wird, wenn sie sich alle vereinigen. Es ist Pflicht der Arbeiter des Eisenhüttenwerkes, daß sie sich Mann für Mann dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anschließen. Dann wird es uns möglich sein, auch hier einmal bessere Arbeitsverhältnisse zu erlangen.

Velbert. Am Freitag den 17. November fand im Saale der Tonhalle eine überaus stark besuchte Metallarbeiterversammlung statt. Bezirksleiter Spiegel-Düsseldorf referierte über Zweck und Nutzen von Tarifverträgen und Arbeitsnachweisen für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Velberter Schloßindustrie. Es würde wohl zu weit führen, wollten wir auf alle Einzelheiten des Vertrags eingehen. Daß alle Anwesenden mit den Ausführungen Spiegels einverstanden waren, bewies die einstimmige Annahme einer Resolution, nach welcher unverzüglich Schritte unternommen werden sollen, die Sache weiter zu verfolgen. In der nächsten Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sollen Kommissionen gewählt werden, die die nötigen Schritte tun. Die Diskussion war eine sehr rege. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Fabrikanten Herrn Karl von Bruck, der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Vereinigte Riegel- und Schloßfabrik und Vorstandsmitglied des hiesigen Fabrikantenvereins ist. Dieser Verein hatte es auf eine Einladung hin abgelehnt, die Versammlung offiziell zu besuchen, dagegen seinen Mitgliedern den Besuch anheimgestellt. Herr v. Bruck bedauerte, daß so wenige Fabrikanten in dieser Versammlung erschienen seien. Das beweise eben, welche Voreingenommenheit die Unternehmer gegen die Organisation der Arbeiter besitzen. Er gab dann einen Rückblick über die Entstehung und Entwicklung unserer heimischen Industrie. Die jetzigen Verhältnisse seien so, daß ein Fabrikant den anderen aus dem Sattel zu heben suche. Die Unternehmer bereiten sich gegenseitig die gefährlichste Schmutzkonkurrenz, wodurch die Arbeitslöhne immer mehr sinken. Er sei der Meinung, daß dieses vermieden sollte. Wenn die Industrie hochgehalten werden soll, seien es die Arbeiter, die einzugreifen hätten. Nur durch die Macht ihrer Organisation könnte es möglich sein, die Velberter Schloßindustrie vor dem völligen Niedergang zu bewahren. Er gebe hiermit die öffentliche Erklärung ab, auch bei seinen Kollegen dahin zu wirken, daß diese noch rechtzeitig zum Bewußtsein kommen, um Tarifverträge mit den Arbeitern abzuschließen. Auf seine Unterstützung könnten die Arbeiter rechnen. Reicher Beifall wurde auch diesem Redner gezollt. Nach einem kräftigen Schlußwort des Kollegen Spiegel schloß der Vorsitzende Kollege Nöbel diese sehr imposante Versammlung mit einem brausenden Hoch auf die Velberter Bewegung. — Kollegen und Kolleginnen! Diese Versammlung hat bewiesen, welches Interesse die Arbeiter für Tarifvereinbarungen an den Tag legen. Es bedarf aber harter Arbeit. Wir haben nicht nur mit den Fabrikanten zu rechnen, sondern auch mit einem Teil der Kollegen. Wir wissen, daß die Fabrikanten alles versuchen werden, uns Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Das beweist schon das Absageschreiben des Fabrikantenvereins auf die Einladung zur Versammlung. Das soll uns aber durchaus nicht abhalten, unserem gesteckten Ziele zuzustreben. Raffen wir uns auch auf zu reger Agitation für unseren Verband. Obwohl wir seit anderthalb Jahren um das dreifache stärker geworden sind, stehen uns aber immer noch die große Mehrzahl der Arbeiter und Arbeiterinnen interessekos gegenüber. Diese müssen zur Einsicht gebracht werden, daß ihr Platz nur an unserer Seite ist, daß sie in den Deutschen Metallarbeiter-Verband eintreten müssen. Nur eine starke Organisation wird imstande sein, besserer Verhältnisse in unserer Industrie herzustellen.

Velbert. Wegen Lohndifferenzen haben die Schleifer der Firma Eisengießerei und Schloßfabrik vorm. Gebr. Judik, Aktiengesellschaft, gekündigt. Ein Streik scheint unvermeidlich zu sein. Zuzug von Schleifern ist streng fernzuhalten.

Rundschau.

Hirsch-Dunckersche Heldentaten.

Auf der Kyffhäuserhütte in Artern, Provinz Sachsen, sind am 15. November zirka 70 Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes entlassen worden, weil sie sich weigerten, einen Revers zu unterschreiben, wonach sie aus dem Metallarbeiter-Verband austreten, in keinerlei Verbindung zu ihm stehen und sich verpflichten, während ihrer Beschäftigung auf dem Werke ihm nicht wieder beitreten würden ꝛc. Wir werden in nächster Nummer auf die Angelegenheit zurückkommen. Heute aber schon müssen wir die Handlungsweise der Hirsch-Dunckerianer bei dieser Affäre tiefer hängen. Wie für Haynau werden jetzt auch für Artern im Regulator, dem Organ des Gewerkvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Streikbrecher zu vermitteln gesucht. In den Nummern 47 und 48 befindet sich folgendes Inserat:

Tüchtige Dreher
für Motorenbau zum sofortigen Antritt
gesucht. **Kyffhäuserhütte.**
Artern, Provinz Sachsen.

Pfui Teufel! Aus dem Verhalten der Gewerkvereinler in Artern muß man übrigens den Schluß ziehen, daß sie der Aktion gegen unsere Mitglieder nicht fernstehen.

Verkürzung der Arbeitszeit im Königreich Stumm.

Die Frankfurter Zeitung erhielt aus Neunkirchen die Mitteilung, daß die Direktion des Stummschen Hüttenwerkes eine Bekanntmachung erlassen habe, wonach vom 1. Dezember an die Arbeitszeit täglich um eine halbe Stunde verkürzt und dann zehn Stunden betragen werde. Für die schwere und gefährliche Arbeit in den Hüttenwerken ist auch diese Arbeitszeit noch viel zu lang. Zu Dank sind die Arbeiter dem Werke also auf keinen Fall verpflichtet, dies um so weniger, als sie unter dem selbstherrlichen Koalitionsverbot und der Beeinträchtigung ihrer sonstigen staatsbürgerlichen Rechte schwer zu leiden haben.

August Brust

hat jetzt auch sein Amt als Vorsitzender des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften niedergelegt. Auch hat er seinen Lohn dahin: er hat den bekannten Fußtritt von seinen „Freunden" bekommen. Infolge der Darstellung der Differenzen durch Brust beginnt nun der Bergknappe, der zuerst nur die amtliche Bekanntmachung über den Rücktritt Brusts von der Leitung des Gewerkvereins der Bergarbeiter gebracht hatte, redselig zu werden; in der letzten Nummer ist darin unter anderem zu lesen:

„Herr Brust behauptet zunächst, er sei einem Komplott der Beamten des Gewerkvereins zum Opfer gefallen. Dieses ist, gelinde gesagt, von ihm ein Irrtum. Herr Brust hat in seinem Eigensinn rückhaltlos und ohne irgendwelche Einschränkung sein Amt als Vorsitzender niedergelegt. Er machte dabei noch den Zusatz: ‚Ihr könnt mich auch als Mitglied streichen.' Herr Brust behauptet nun freilich, er habe gesagt: ‚Wenn ihr wollt, könnt ihr mich auch als Mitglied streichen.' Ein besonderer Unterschied besteht zwischen diesen Worten nicht, denn das Wollen des Vorstandes mußte auch im ersten Falle vorhanden sein. Von 14 anwesenden Vorstandsmitgliedern stimmten in der letzten Sitzung 10 für eine Generalversammlung. Herr Brust und Kühme enthielten sich der Abstimmung, ebenso noch zwei andere Vorstandsmitglieder. Herr Brust behauptet nun, er hätte nach dieser Abstimmung sein Amt als Vorsitzender niederlegen müssen. Dieses ist nicht der Fall. Herr Brust konnte, ja er mußte sein Amt als Vorsitzender bis zur Generalversammlung beibehalten. Dieselbe konnte dann entscheiden. Hätte der Vorstand Herrn Brust bis zur Generalversammlung den Bergknappen für seine Zwecke überlassen, so hätte er schwerlich sein Amt niedergelegt. Da er aber wußte, daß ihm der Vorstand diesen Gefallen nicht tat, so versuchte er es noch einmal mit seinem alten, so oft angewandten Mittel der ‚Kabinettsfrage'. Konnte er früher seinen Willen beim Vorstand nicht durchsetzen, so drohte er, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen. Dieses Mal hatte er sich jedoch verrechnet, das alte Mittel zog nicht mehr, der Vorstand nahm den Rücktritt an. Wir glauben bestimmt, daß es Herrn Brust heute reut, die ‚Kabinettsfrage' gestellt zu haben. Geschehen ist aber geschehen. Er hat ohne irgend eine Einschränkung sein Amt niedergelegt, er ist freiwillig abgekehrt, obschon er das nicht nötig hatte. Nun, der frühere Parlamentarier Mallinckrodt sagte schon: ‚Es geht auch so.' Darüber, daß Herr Brust schon einige Tage nach der besagten Vorstandssitzung, sowohl in Mitgliederkreisen selbst als auch

in höheren Regionen Gegenminen zu legen versuchte, werden wir unsere Mitglieder ebenfalls demnächst aufklären müssen. Dieses ist uns zwar nicht angenehm, aber es ist notwendig, damit unsere Mitglieder ein klares Bild bekommen."

Nun erfährt man auch, daß Brust jahrelang ein förmliches Schreckensregiment im Christlichen Bergarbeiter-Verband geführt hat. Charakteristisch ist aber, daß der Bergknappe sich das Wort Mallinckrodts zu eigen macht: „Es geht auch so!" Da hat der Bergknappe recht. Denn in seinen letzten Nummern zeigt er, daß er Herrn Brust im Schimpfen fast noch etwas vorgeben kann. Die Bergarbeiter-Zeitung mag sich also über den „Verlust" des besten Agitators für den Deutschen Bergarbeiter-Verband trösten, für den einen erhält sie deren jetzt vielleicht mehrere.

Christlich-katholische Streikbruchmakler.

In Nr. 260 des Wuppertaler Volksblatt, Zentrumsorgan für Elberfeld, Barmen und das bergische Land, sucht die Gothaer Waggonfabrik **„tüchtige Schmiede und Nieter, die nicht der Organisation angehören,** bei hohem Verdienst für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt. Reisekosten werden eventuell vergütet."

Bereits seit 14 Tagen ist in allen deutschen Arbeiterblättern zu lesen, daß in der Gothaer Waggonfabrik wegen der schroffen Ablehnung der Arbeiterwünsche ein Streik ausgebrochen und dieserhalb Zuzug fernzuhalten ist. Den Zentrumsredakteuren, die sonst die Arbeiterpresse so genau durchschnüffeln, kann unmöglich diese Nachricht entgangen sein. Doch die Sache ist eine andere, im Gothaischen haben die Zentrumsgewerkschaften noch keinen Fuß gefaßt, da bietet sich jetzt Gelegenheit, christliche „Agitatoren" dorthin zu verpflanzen, vielleicht eine Waggonladung „Gladbacher."

Weniger Ärzte.

Der Ärztestand hatte in Deutschland unter einer starken Überfüllung zu leiden, da alle wohlhabenden Eltern ihre Söhne Medizin studieren ließen. Da hat man dann glücklicherweise die Arbeiterversicherungsgesetze als die Ursache der Not des Ärztestandes angesehen und immer verlangt, daß die Krankenkassen durch Erhöhung der Honorare, freie Arztwahl 2c. dem Notstand der Ärzte steuern sollte. Die Statistik zeigt uns aber das erfreuliche Bild, daß die Zahl der Studierenden der Medizin in stetem und starkem Rückgang begriffen ist. Es betrug die Zahl der Medizin Studierenden:

Bei der Universität	1894/95	1900/01	1902/03	1903/04	Sommer 1904
Berlin	1220	1312	1219	1193	953
Leipzig	727	549	496	485	410
München	1125	1114	992	912	803
Würzburg	753	475	428	842	422
Erlangen	355	249	231	204	182
Bei allen deutschen Universitäten zusammen	7796	7131	6398	6072	6049

Diese Ziffern zeigen eine Abnahme von 23 Prozent innerhalb der letzten zehn Jahre. Daß dadurch der Gesundheitspflege kein Schaden entsteht, braucht wohl nicht erst versichert zu werden.

Invalidenversicherungsanstalt Großherzogtum Hessen.

Während bei der Mehrzahl unserer Versicherungsanstalten die Zahl der Rentenanträge von Jahr zu Jahr steigt, so daß sogar das Reichsversicherungsamt durch Extrakommissionen die armen Invaliden nachuntersuchen läßt, damit ja kein „Simulant" sich der „hohen" Hungerrente erfreuen soll, kann die Versicherungsanstalt Hessen das Gegenteil berichten. Die Zahl der Invalidenrentenanträge ist von 3258 im Jahre 1902 auf 2864 im Jahre 1903 zurückgegangen; während die Zahl der Altersrentenanträge von 278 im Jahre 1902 auf 300 im Jahre 1903 gestiegen sind. Ebenso sind die Anträge auf Erstattung von Beiträgen im Falle der Verheiratung von 3505 auf 3378 zurückgegangen; ein deutlicher Beweis, daß in Hessen die Arbeiterfrau Interesse an der Versicherungsanstalt behält. Ist es die schwache Rente, die ihr die Sympathie der Versicherungsanstalt erhält? Nein, das Heilverfahren! In diesem Punkte leistet diese verhältnismäßig kleine Anstalt musterhaftes. Die Anstalt erhöhte die Ausgaben für Heilverfahren von 164000 Mk. im Jahre 1899 auf **421000 Mk.** im Jahre 1903. Im Jahre 1903 wurde das Heilverfahren in 1382 Fällen mit 83307 Pflegetagen übernommen. Auf Lungentuberkulose entfielen davon 74,7 Prozent. Die Erkrankten gehörten nach Berufen getrennt 72,6 Prozent zur Industrie und Gewerbe, 4,1 Prozent der Landwirtschaft und 10,3 Prozent dem Gesinde an. In 1166 Fällen = 84,4 Prozent hatte das Heilverfahren Erfolg. Von den Lungenkranken wurden 82 Prozent mit Erfolg und 18 Prozent ohne Erfolg behandelt. Das Gesamtvermögen der hessischen Versicherungsanstalt ist auf 20 Millionen Mark gestiegen. Gegen die anderen Versicherungsanstalten ist dies aber noch keine große Summe, da diese viel „sparsamer" wirtschaften, das Heilverfahren 2c. als Nebensache betrachten.

Vom Ausland.

Schweiz.

Die Graveure der Schweizer Uhrenindustrie, von deren Bewegung für die Erringung des Neunstundentags in Nr. 46 dieses Blattes berichtet worden, haben nach etwas mehr als vierzehntägigem Generalstreik ihr Ziel, den Neunstundentag, erreicht. Die in dem Artikel der genannten Nummer erwähnte Verzichtleistung der Graveure auf die Neunstundenforderung war nur eine Erfindung der bürgerlichen Presse, die freilich unbeanstandet passieren und auch in die Arbeiterpresse Eingang finden konnte, weil die Streikenden es unterließen, sie sofort zu dementieren. Erfreulicherweise beharrten die Streikenden konsequent auf ihrer Forderung, auch gegenüber dem „Entgegenkommen" der Unternehmer, die wöchentliche Arbeitszeit um zwei Stunden zu reduzieren. Die unerschütterliche Festhaltung ihrer Neunstundenforderung ist nun mit dem Siege belohnt worden. Dagegen gelang es nicht, auch die Lohnforderung von zehn Prozent, das heißt die Fortzahlung des Lohnes für den Zehnstundentag auch für den Neunstundentag durchzusetzen. Sie erklärten sich zuerst bereit, die Differenz mit den Unternehmern zu teilen, sich also mit einer Lohnerhöhung von fünf Prozent zufrieden zu geben, allein sie mußten sich schließlich mit einem Zugeständnis von vier Prozent begnügen. Über die bezüglichen Verhandlungen in der Einigungssitzung, die am 17. November in Chaux-de-fonds stattfand, an der 16 Vertreter der Unternehmer, 8 Vertreter der Arbeiter und der Sekretär Calame des Gewerkschaftsbundes teilnahmen, während der Sekretär der neuenburgischen Handelskammer den Vorsitz führte, und die von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends dauerte, wurde berichtet, daß die geforderte Lohnerhöhung lange und lebhafte Debatten veranlaßte. Schließlich einigte man sich darin, daß eine Lohnerhöhung von vier Prozent eintreten solle und daß allfällige Brüche in der Berechnung zugunsten des Arbeiters aufzurunden seien. In dieser Hinsicht hatten die Delegierten der Meister die formellsten Instruktionen, nicht weiter zu gehen. Um dem Publikum nochmals den Beweis zu erbringen, daß dieser Streik nur für die Arbeitslosen und nicht eigentlich wegen Lohnerhöhung unternommen worden sei, willigten die Arbeitervertreter ein.

Ferner wurde vereinbart, daß alle Ausständigen wieder eingestellt werden. Weiter wurde ein Schiedsgericht in Aussicht genommen, das sämtliche Streitigkeiten, die zwischen Arbeitern und Meistern wegen Interpretation dieser Beschlüsse entstehen, in letzter Instanz zu schlichten hat. Die Lehrlingsfrage bleibt eine offene in dem Sinne, daß sie gleich nach Wiederaufnahme der Arbeit zu regeln ist.

Nach diesen Vereinbarungen wurde am anderen Tage in allen Ateliers die Arbeit wieder aufgenommen. Der Generalstreik der Graveure ist somit erfolgreich, aber auch sonst glatt verlaufen, indem nichts von Streikbrechern und auch nichts von polizeilichen oder militärischen Exzessen verlautete. Die Unterhandlung der Unternehmer mit den Vertretern der durchwegs organisierten Streikenden war insofern nichts neues, als in dieser Branche seit Jahren schon die beiderseitigen Organisationen mit einander verkehren. Unter diesen Umständen war auch die Zulassung und Mitwirkung des Vertreters des Schweizer Gewerkschaftsbundes, dem der Graveur-Verband angehört, nicht überraschend.

Hat der Neunstundensieg der Graveure eine recht wertvolle Bedeutung für die Bestrebungen und den Kampf um die Arbeitszeitverkürzung im allgemeinen, so ist er aber im besonderen sehr wichtig für die gesamte Uhrenindustrie, deren Arbeiter nun nach dem Vorgehen und dem Erfolg der Graveure den Neunstundentag als nächsten Zielpunkt auf der ganzen Linie verfolgen und zweifellos in absehbarer Zeit auch erreichen werden.

In jüngster Zeit hielten die vereinigten Zentralkomitees der Uhrenarbeiterverbände, die zirka 10000 Arbeiter umfassen sollen, in Biel eine Sitzung ab zur Besprechung der Arbeitslosenunterstützung. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an den Bundesrat zu richten mit dem Gesuch, er möchte zur Unterstützung derjenigen Gewerkschaften, die die Arbeitslosenversicherung eingeführt haben, eine jährlich zu verteilende Subvention im Budget vorsehen. An die Sektionen der Uhrenarbeiterverbände, als Graveure und Guillocheure, Schalenmacher, Federmacher, Vergolder, Remonteure und Emailleure wird der Antrag gestellt, es sei wieder eine festgefügte Föderation sämtlicher Uhrenmacherverbände zu bilden.

In Stein a. Rh. (Kanton Schaffhausen) ist eine Firma für Uhrenschalenfabrikation mit 600000 Franken Passiven und nur 200000 Franken Aktiven in Konkurs geraten, infolgedessen zahlreiche Arbeiter arbeits- und existenzlos wurden. Ein Teil derselben hat nun in Biel und anderen Hauptorten der Uhrenindustrie Arbeit erhalten. —

Im Schweizer Metallarbeiter-Verband fand bei schwacher Beteiligung der Mitglieder die Urabstimmung über das Reglement für die Kranken- und Sterbekasse statt. Mit 1904 gegen 105 Stimmen wurde es angenommen. Der innere Ausbau des Metallarbeiter-Verbandes schreitet also rüstig vorwärts.

Literarisches.

„Die Warenhäuser und die Mittelstandspolitik der Zentrumspartei" ist der Titel einer soeben von der Buchhandlung Vorwärts in Berlin herausgegebenen Broschüre, deren Verfasser, Genosse Adolf Braun, in einzelnen Kapiteln behandelt: Das Warenhaus. — Zersetzung der Kleinhändlerkreise. — Die Mittelstandspolitik. — Die politischen Parteien und die Mittelstandspolitik. — Die Kampfesmittel gegen die Warenhäuser. — Durch diese Broschüre wird eine Lücke in unserer Parteiliteratur ausgefüllt. Der Einzelpreis für die Broschüre beträgt 20 Pf. Sie wird namentlich den Parteigenossen zur Lektüre empfohlen, die gegen die demagogische Agitation des Zentrums zu kämpfen haben.

Inhalt von Nr. 49.

200000. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: An unsere Mitglieder. — Differdingen. — Die Lohnbewegung in der Berliner Gelbmetallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung. — Aus den Agitationsbezirken: VII. Bezirk. — Korrespondenzen. — Rundschau: Hirsch-Dunckersche Heldentaten. Verkürzung der Arbeitszeit im Königreich Stumm. August Brust. Christlich-katholische Streikbruchmakler. Weniger Ärzte. Invalidenversicherungsanstalt Großherzogtum Hessen. — Vom Ausland: Schweiz. — Literarisches.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

(In allen Versammlungen werden Mitglieder aufgen.)

Albrechts. Sonntag, 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im „Hirsch".
Altenburg. Sonnabend, 3. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Tivoli". Wahl der Ortsverwaltung. Neuregelung, den Bevollmächtigten betreffend. Anträge.
Altötting. Samstag, 10. Dez., abds. 8 Uhr, im Gasth. zu den 12 Aposteln.
Altona (Allg.). Dienstag, 13. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Wulf, Blumenstraße 41.
Ansbach. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Goldenen Hirsch", Pfleiser D 75.
Augsburg. Samstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr, im „Drei König".
Bamberg (Allg.). Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, in d. „Markusbrücke".
Bayreuth. Samstag, 10. Dez., abds. 8 Uhr, bei Georg Schmidt, zum „Kreuz", Nr. 13.
Berlin. Sonntag, 4. Dezbr., vormittags 10 Uhr, außerordentliche Generalversammlung in der Neuen Welt, Hasenheide 108/14: 1. Erledigung des von der letzten Generalversammlung zurückgestellten Antrags betreffend die Unterstützung der durch Streiks in Mitleidenschaft gezogenen Arbeitslosen; 2. Antrag betreffend die Erhebung doppelter Beiträge für die Dauer des Lohnkampfes in der Gelbmetallindustrie, mindestens aber für zwei Monate. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Bielefeld. Samstag, 3. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Hohenzollern".
Bonn a. Rh. Samstag, 10. Dez., abds. 9 Uhr, bei Jaßbender, Kasernenstr.
Braunschweig (Allgem.). Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Werder 32.
Brieg i. Schl. Sonnabend, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Schlüssel". Wahl eines Delegierten zur Bezirkskonferenz. Neuwahl der Ortsverwaltung, eines Bibliothekars und der Kartelldelegierten.
Bromberg. Dienstag, 6. Dezember, abds. 8 Uhr, im „Tivoli", Taltstr. 23. Stellungnahme zur Werkstattbesprechung.
Bruchsal. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im Gasthof z. Einhorn.
Bünde. Jeden ersten Sonntag im Monat auf der „Wilhelmshöhe".
Burg. Jeden Samstag vor dem 15. im Monat, abends halb 9 Uhr, bei Progauski zum „Grund".
Calmar i. E. Samstag, 10. Dez., abds. halb 9 Uhr, im Gold. Adler.
Chemnitz-Schönau i. S. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, in Ahnerts Herberge, Johannesplatz.
Cuxhaven. Jeden Samstag vor dem 1. und 15. im Monat, abends halb 9 Uhr, in der „Stadt Hamburg".
Dessau. Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, im Bergkeller, Amalienstr.
Döbeln. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, in der „Muldenterrasse". Wahl des Bevollmächtigten.
Duisburg. Samstag, 10. Dez., abds. ½9 Uhr, im „Gambrinus", Friedrich-Wilhelmsplatz.
Eisenach. Freitag, 9. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Fröhlichen Mann".
Elberfeld (Allg.). Samstag, 10. Dez., abds. halb 9 Uhr, im Volksh., Hochstr.
Emden. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im Bellevue, Bahnhofstr. Neuwahlen.
Emmendingen. Samstag, 10. Dez., abds. ½9 Uhr, in der „Sinnerhalle".
Essen-Altendorf. Sonntag, 11. Dez., abends 6 Uhr, bei Troschke.
Finsterwalde. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im Gesellschaftshaus Hennsdorf, Generalversammlung.
Frankenberg. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Tunnel".
Frankfurt a. Main-Bockenheim. Bezirk Sachsenhausen. Freitag, 9. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Viertheilig, gr. Rittergasse 56.
— Bezirk Westend. Donnerstag, 8. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Dölkmann, Höchsterstr. 64.
— Bezirk Bockenheim. Samstag, 10. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Adler", Frankfurterstr. 53.
Geestacht. Samstag, 3. Dezember, abends halb 9 Uhr, bei R. Beier. Kassenbericht. Neuwahl des Vorstandes. Lokalfrage.
Gleiwitz O.-S. Jeden Sonntag von 10 Uhr an, Hotel Lamnik, am alten Roßmarkt, Obertorstr. 4.
Glogau (Stadt). Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, bei Wolde, Taubenstr.
Gotha. Sonntag, 11. Dez., nachm. 3 Uhr, zur „Erholung", Generalversammlung.
Greiz i. V. Sonntag, 11. Dez., nachmittags 3 Uhr, i. „Schauf. Gef".
Grimma. Samstag, 10. November, abends halb 9 Uhr, im „Jägerhof". Vortrag. Wahl des Bevollmächtigten und der Bezirkskassierer. Stellungnahme z. Bezirkskonferenz und Wahl eines Delegierten. Aufstellung der Generalversammlungsberichte zur zweiten Ortskontrolle.
Guben. Samstag, 10. Dez., abds. halb 9 Uhr, i. Volksgarten, Grossenstr. 41.
Hall. Schwäb. Samstag, 3. Dez., abends 8 Uhr, in der „Germania".
Hamburg (Distrikt Horn). Jeden zweiten Sonnabend im Monat, abds. 9 Uhr bei Bahr, Horner Landstraße 339.
Hannover (Allg.). Samstag, 10. Dez., abds. halb 9 Uhr, im Ballhof, Burgstraße 9. Neuwahl der Verwaltung.
Hannover-Linden (Dreher und Maschinenarbeiter). Mittwoch, 7. Dez., im „Ballhof".
Harburg a. E. (Allg.) Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, bei E. Büsenhop, 1. Bergstr. 7.
Heidelberg. Samstag, 10. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Goldenen Römer", Hauptstr. 41.
Herne i. W. Jeden zweiten und vierten Samstag im Monat, abends 8 Uhr, bei Siepertz, Altmarkt.
Jena (Allg.). Samstag, 10. Dezember, abends halb 9 Uhr, im „Löwen".
Ilmenau. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Deutschen Haus".
Kaiserslautern. Samstag, 10. Dez., abds. halb 9 Uhr, z. Burg, Steinstr. 20.
Kalk. Dienstag, 13. Dez., abends halb 9 Uhr, in der „Deutschen Eiche", Bitterfeld. 70.
Kannstatt. Samstag, 3. Dezember, abends 8 Uhr, im „Russischen Hof".
Karlsruhe (Bauschlosser). Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Salmen", Ludwigsplatz 55.
Kassel (Allg.). Jeden ersten Mittwoch nach dem 15. im Monat, abends halb 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Kehl i. Baden. Sonntag, 3. Dez., vormittags 10 Uhr, im „Anker".
Kelsterbach. Samstag, 10. Dez., abends 9 Uhr, im Rest. Mainlust.
Kiel (Former). Sonntag, 11. Dez., nachmittags 4 Uhr, in den „Zentralhallen", Alte Reihe 5.
Kottbus. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Schoppe, zur „Netze", Bellevuestr. 142.
Küppersteg-Wiesdorf. Mittwoch, 7. Dez., abends halb 9 Uhr, bei R. Kramer, zum „Schafstall".
Landshut. Samstag, 3. Dez., abds. 8 Uhr, im „Hofbräu", Neustadt.
Lauenburg a. E. Sonntag, 11. Dez., nachm. halb 5 Uhr, bei P. Paap, Elbstraße.
Leipzig. Freitag, 9. Dez., abends halb 9 Uhr, im Restaur. „Neuforge". Neuwahl.
Lindau. Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, im „Engelgarten".
Lüdenscheid. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Rüggeberg.
Luxemburg. Jeden zweiten Sonntag im Monat Versammlung. Jeden Sonntag, vormittags halb 10 Uhr, zwanglose Besprechungen bei Witwe Jos. Fischmarkt, vis-à-vis der Dominikanerkirche.
Mainz. Samstag, 17. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Goldenen Pflug", Pfandhausgasse.
Markranstädt. Samstag, 10. Dez., abends 9 Uhr, im „Tübinger Hof".
Mülhausen i. E. Samstag, 3. Dez., abds. 8 Uhr, b. Lüger, Bienenstr. 47.
Neckarsulm. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zur „Sonne".
Neugersdorf. Sonntag, 11. Dez., vormitt. halb 10 Uhr, im „Deutschen Haus". Neuwahl der Ortsverwaltung. Die Bezirkskonferenz und Wahl eines Delegierten dazu.
Neumarkt i. d. O. Jeden zweiten Samstag im Monat, abends 8 Uhr, im „Grünen Baum".
Neumünster. Freitag, 9. Dez., abds. halb 9 Uhr, b. Kellermann, Plönerstr.
Neu-Ruppin. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im Gesellschaftshaus, Garnstr. 2.
Neustadt i. M. Samstag, 3. Dez., abends 8 Uhr, in der Herberge, Rosmarinstraße.
Nordenham. Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, bei W. Tapferwein.
Nordhausen. Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, im „Hirsch".
Ober-Sachsenfeld. Geschäftsst. Aue. Samstag, 10. Dez., abends 9 Uhr, in Eppendorfs Restaurant, Zaßlebend.
Oberstein. Samstag, 10. Dezember, abends halb 9 Uhr, bei A. Heine.
Offenbach a. M. Montag, 5. Dez., abds. halb 9 Uhr, i. Saalbau, Austr. 9.
Offenburg. Sonntag, 4. Dezember, Wahl der Ortsverwaltung.
Pforzheim. Samstag, 10. Dez., abds. halb 9 Uhr, im „Tivoli". Vortrag.
Pirna. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Pirnaer Volkshaus".
Quedlinburg. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Bonifatius".
Radolfzell. Samstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr, im „Schützen".
Rastatt. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im „Eisernen Kreuz". Neuwahl der Ortsverwaltung.
Reutlingen. Samstag, 10. Dez., abds. halb 9 Uhr, bei Sink, Rathausstr.
Rosenheim. Samstag, 3. Dez., abends 8 Uhr, im „Sterngarten". 1. Stellungnahme zur bevorstehenden Konferenz, etwaige Wünsche und Anträge zu derselben, Wahl eines Delegierten. 2. Unterstützungswesen und die in Aussicht stehende Beitragserhöhung. 3. Verschiedenes. Nur Mitglieder und sich zur Aufnahme Meldenden haben Zutritt.
— (Filiale Mühlbach.) Sonntag, 4. Dez., nachm. 1 Uhr, bei Held, Weißbierwirtschaft. Tagesordnung wie in Rosenheim.
— (Filiale Bergen.) Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, beim Eisenhammer. Tagesordnung wie in Rosenheim.
— (Filiale Traunstein.) Sonntag, 11. Dez., nachm. 2 Uhr, im Verbandslokal. Tagesordn. wie in Rosenheim.
— (Filiale Aibling.) Sonntag, 18. Dez., nachmittags 2 Uhr, beim Schützenwirt. Tagesordnung wie in Rosenheim.
— (Filiale Kolbermoor.) Montag, 26. Dez., nachmittags 2 Uhr, beim Himmelreich. Tagesordnung wie in Rosenheim.
Roßwein. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, in der „Wettinhöhe".
Rothenfelde i. Han. Jeden Sonntag nach dem 7. und 23. jeden Monats, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Germania" (Fr. Tülge).
Schnigling-Doos Sonntag, 11. Dez., nachm. 2 Uhr, bei Arnold, Doos 25. Vortrag u. Neuwahl d. Verwaltung.
Schönebeck a. E. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, in der „Reichshalle". Vortrag. Wahl der Verwaltung.
Schwiebus. Samstag, 10. Dez., abds. 8 Uhr, bei Gedalatsch, Mühlenstr.
Sebaldsbrück. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Mathies.
Singen a. H. Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, in der „Germania".
Solingen. Samstag, 10. Dez., abds. halb 9 Uhr, bei van Gelß, Kronenbergerstraße. Vortrag.
Sonneborn. Sonntag, 11. Dez., nachmittags 5 Uhr, b. Eberhardt, Hauptstr.
Stettin (2. Bezirk). Dienstag, 6. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Schmidt, Pölitzerstr. 70. Vortrag.
Swinemünde. Samstag, 3. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Beyer, Königstraße.
Trossingen. Sonntag, 11. Dez., nachmittags 2 Uhr, im „Schlößle". Neuwahlen.
Tuttlingen. Samstag, 10. Dez., abds. ½9 Uhr, i. Gold. Adler, Jägerhofstr.
Ulm a. D. Samstag, 10. Dezember, im „Hohenwiel". Fischergasse. Generalversammlung.
Urberach. Sonntag, 4. Dez., nachm. 1 Uhr, bei Peter Heinrich Groh.
Vegesack. Dienstag, 6. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Brauns, Hafenstraße 40/41.
Velbert. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Otting, Viertunnel.
Velbert. Bezirk Heiligenhaus. Sonntag, 11. Dez., nachm. 5 Uhr, bei R. Röder, Hetterscheid.
Waldshut. Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, im „Waldschlößchen".
Weimar. Samstag, 10. Dezember, abends halb 9 Uhr, in Kochs Restaurant, Breitenstraße.
Wiesbaden (Allg.). Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, im Kleinen Reichstag, Hermannstr. 1.
Wittenberg. Samstag, 3. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Hermann Adler, Jüdenstraße 29. Neuwahl der Ortsverwaltung.
Wittenberge. Dienstag, 13. Dez., in der Zentralhalle, Danehl.
Zeitz. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Wiebe, Gartenstr.
Zerbst. Samstag, 10. Dez., abends 8 Uhr, bei Ferchland.
Zeulenroda. Nicht Sonnabend, 3., sondern Sonnabend, 17. Dezember.
Zorge. Sonntag, 11. Dez., abends 8 Uhr, im Hotel „Weißes Roß".
Zussenhausen. Samstag, 10. Dez., abends ½9 Uhr, i. Kirchtal b. J. Haist.

Bekanntmachungen der Ortsverwaltungen etc.

Bautzen. Die Zahlabende finden nicht mehr im Landgraf bei Lehmann statt. Die Bekanntgabe des neuen Lokals wird noch erfolgen.
Berlin. Samstag, 3. Dez., großes Herbstvergnügen im Bernhard Rose-Theater, Gesundbrunnen, Badstraße 58. Kapellmeister: Emil Müller. Direktion: Bernhard Rose. Regie: Heinrich Richter. Veranstaltet von den Vertrauensleuten des Nordens. Anfang des Konzertes 8 Uhr, der Vorstellung 9 Uhr. Billets 25 Pf. — Nach der Vorstellung in beiden Sälen großer Tanz. Herren zahlen 50 Pf. nach.
Berlin. Vertrauensleutekonferenzen. Moabit. Samstag, 3. Dez., abds. halb 9 Uhr, bei Fischer, Waldstr. 8.
— Osten. Mittwoch, 7. Dezember, abends halb 9 Uhr, bei Kienitz, Gr. Frankfurterstraße 133.
— Westen. Mittwoch, 7. Dezember, abends halb 9 Uhr, bei Kumke, Bülowstr. 59.
— Rixdorf, Britz, Tempelhof, Treptow, Marienfelde und Mariendorf. Mittwoch, 7. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Zibell in Rixdorf, Reuterstr. 62.
— Norden. Samstag, 10. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Dicke, Ackerstr. 123.
Düsseldorf. Für die Verwaltungsstellen Duisburg, Stockum, Mülheim a. d. Ruhr und Oberhausen, die anfangs des nächsten Jahres verschmolzen werden, soll ein **besoldeter Geschäftsführer** angestellt werden. Bewerbungen um diese Stelle müssen bis 15. Dez. mit der Aufschrift „Geschäftsführer" an unterzeichnete Adresse eingegangen sein. Bewerber müssen mindestens drei Jahre Mitglied des Verbandes sein. Als Anstellungstermin ist der 1. Februar 1905 in Aussicht genommen. Die Bezirksleitung: J. A. Karl Spiegel, Düsseldorf, Weiherstr. 8.
Erfurt. Die Reiseunterstützung wird beim Kassierer H. Weber, Nordstraße 46, p., von 7 bis 8 Uhr abends ausbezahlt.
Kiel. Dienstag, 6. Dez., abends halb 9 Uhr, in den „Zentralhallen". Rezitation moderner Dichtungen von Herrn Emil Walkotte aus Berlin.
Iserlohn. Unsere Geschäftsstelle befindet sich jetzt **Lindenstr. 9.**

Gestorben.

Augsburg. Anna Pötsch, Goldzurichterin, 35 Jahre, Magen- und Darmkatarrh.
Iserlohn. Gust. Bränker, Metalldreher, Proletarierkrankheit.

Mehrere tüchtige **Metalldrücker** finden sofort bei uns dauernde Beschäftigung. **Westfälische Metall-Industrie. A.-G., Lippstadt i. W.**

Gesucht ein tüchtiger sol. **Kupferschmied, in der Fabrikarbeit geübt,** evtl. als Vorarbeiter nach Winterthur (Schweiz) bei [289 **J. Schuhmacher,** Kupferschmiedmstr.

Um die Adresse des **Schlossers Paul Treffel** wird gebeten und ist selbige an **Albin Pasold, Groitzsch i. S.** mitzuteilen. [288

Matthäs Ade, Schlosser aus Jöhst (Württbg.) wird aufgefordert, seinen Aufenth. an Flaschner Chr. Ade, Jöhst, anzugeben, er würde bei Notlage im Winter unterstützt werden [289

30 Tage zur Probe!

5 Jahre Garantie

versende Rasiermesser
No. 27 fein hohl . à Mk. 1.50
„ 29 sehr hohl . à „ 2.—
„ 33 extra hohl ff. à „ 2.50
Sicherheitsmesser D. R. P. M.
In kurzer Zeit 35 000 Stück verkauft. (Verletzung unmöglich) Mk. 2.75.
Nichtgefallendes Betrag sofort retour.
Mein 300 Seiten starker Prachtkatalog gratis und franko an jeden.

Emil Jansen,
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus
i. Wald No. 20 b. Solingen. [264

+Magerkeit.+

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6—9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme, garantiert unschädl. Streng reell – kein Schwindel. Viele Dankschr. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. excl. Porto.
Hygien. Institut [112
O. Franz Steiner & Co.
Berlin 282, Königgrätzerstr. 78.

Dankbar werden Sie mir sein für die gratis u. franko Zusend. meiner ill. Preisl.
G. Engel, Berlin S, Potsdamerstr. 131. 5

Einzig dastehenden künstlichen **Christbaumschmuck**
nur Neuheiten. über dem Baum schweb. Sternenhimmel, best. aus vielen glitz. unzerbrechl. Sternen, die sich alle drehen, wenn die Lichter brennen, D. R. P., oder 2 den Baum umschweb. Engel ohne Konkurrenz, mehrer Sortiments leb. u. bewegl. Fig., Vögel, Engel, Schmetterlinge, unzerbrechlich, D. R. G. M., versendet solid verpackt als Musterjendung gegen uns 3 Mark Nachnahme franko. Viele unaufgefr. Anerkennungsschreiben.
[293] **E. Hermann Süß, Ebrmitz b. Döbeln i. Sa.**

Unerbittlich
weckt der von keinem anderen Fabrikat übertroffene
Repetitionswecker
mit Leuchtblatt,
9 mal in 7 Minuten alarmirend,
Preis Mark 3.75.
Ferner: Laut tönender Wecker, leuchtend, Ia Qualitäts-Werk à M. 3.—, desgl. mit Datumanzeiger à M. 4.75, desgl. 1 Musikstück spielend à M. 8.75, Reisewecker (f. Koffer und Rucksack), 8½ cm Durchmesser à M. 5,65.
Direkter Versandt. Gute Ankunft verbürgt.
Auf Wunsch übersende ich reichhaltigen Katalog über Steh-, Hänge- u. Musikwecker, Regulateure, Kuckucksuhren, Küchen- und Kontoruhren etc. kostenfrei. 160
Eug. Karecker, Taschenuhrenfabrik u. Versandt,
LINDAU im Bodensee 618.
Reparaturen billigst. Gegründet 1886.

Man kaufe Uhren u. Goldwaren beim gelernten Fachmann, der gute Ware führt.

Gute Zylinder-Uhr, 6 Steine, Goldzeiger, v. Goldränder 7 M., ferner Remontoir, 2 starke silberne Deckel, 2 doppelte Goldränder, 10 Steine, 12 M., gold. Damen-Rem., 10 Steine, 17 M. Für jede Uhr 3jährige schriftliche Garantie. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Viele Dankschreiben. Pracht-Katalog über Uhren u. Goldwaren gratis und franko.
W. Davidowitz, Berlin-N. Brückenstr. 5a am Bahnhof Jannowitzbrücke.
286] Viermal prämiiert mit der goldenen Medaille.

Nürnberger Spielwaren-Manufaktur
Direkter Versand zu Engrospreis u. **M. Reiss, Nürnberg 42.** Illustr. Preisliste gratis u. franko.
Folgende Sortimente mit reizenden Neuheiten für Knaben und Mädchen, vorzüglich geeignet als Weihnachtsgeschenke, sowie für Kindereinladungen, Verlosungen, Geburtstage 2c. sollten in keiner Familie fehlen:
Nr. 48/1 Spiele: Automobilfahrt, Freund Wunigo, Fideler Emil, Fliegende Hüte, Ringwerfen, Reiterkämpfer, Perlenmosaik, Halma, Angelspiel und Bilderlotto per Sortiment ℳ 5.5 franko gegen Nachnahme.
Nr. 48/2 Mechanische Blechspielwaren: Automobil, Kabriolet, Boot, Clown, Affe, Rotkäppchen mit Wolf, Magnetsortiment, Schwebefigur, Laterna magica und Seiltänzer per Sortiment ℳ 7.— franko gegen Nachnahme.
Jedes der beiden Sortimente enthält eine Schachtel mit 12 Nürnberger Lebkuchen gratis zur Weiterempfehlung.

Nürnberger Lebkuchen-Versand M. Reiss, Nürnberg 48
Anerkannt beliebteste Festgeschenke!
Feinste Nürnberger Lebkuchen
Sortiment 30/A mit 30 Lebkuchen, reichhaltig sortiert ℳ 5.—
„ 50/B „ 50 „ u. 1 Glas feine Spitzkugeln „ 6.—
„ 50/C „ 50 „ u. 100 gr Christbaumkonf. „ 7.—
„ 3 D „ 50 „ u. 150 „ „ „ 8.50
Jedes Sortiment enthält eine Tafel feinste Marie-Chocolade gratis zur Weiterempfehlung. Versand franko gegen Nachn.

52] **Sehnurrbart!** Wer für vor Täuschung und Schaden hüten will, solle nicht auf die prahlerischen Versprechungen und Scheingarantien in den für immer mehr häufenden Massen über angebliche Mittelmittel hören, denn wirkliche Aufklärungen über das Einzige, was es zur Erreichung des Schnurrbartes gibt, erhält, wer das berühmte Werkchen gegen Täuschung und Wucherei ist in ausgeschlossen. Um das Wachsen des Barthaares zu erzwingen, wenn es keine Neigung zum Wachsen zeigt, ist mein Mittel geradezu großartig in der Wirkung. Selbst Geichrte, die es angewendet, rühmen die wunderbare Wirkung, ganze Briefe von Bestellungen und Bestellungen gab das meinem Unternehmen eingegangen. Mit Sicherheit Bestellungen zurück. Flacon ist zu beziehen in Posen zu 1.50, 2.50 u. 4 Mk. Regelmäßige Bestellungen über Bartentwickelung 50 Pfg. extra, bei Bestellung von 2 Posen gratis. Versand gegen Nachnahme.
Kurt von Paul Hoede, Wissenschaftlicher Institut, Geschäftsbriefe Nr 340.

500 Stück Welt-Konsum-Rolle
versendet zu 7,80 Mk. 1000 Stück zu 14,50 Mk.
300 St. 10 cm große 5 Pf. Spezialzigarren 9,50 Mk.
300 „ 11½ „ „ 7 Pf. „ 12,90 Mk.
10 Pfd. Postbeutel Deli-Tabak 4,50 6,50 8,00 Mk.
frei ins Haus gegen Nachnahme. Gegründet 1875.
Ernst Aug. Wagenschieffer, Hannover-Linden 126.

dass Sie bisher bei Einkauf von Anzug-, Paletot-, Hosen-, Joppenstoffen etc. unzufrieden waren, weil Sie noch nicht die Kollektion direkt aus unserer Fabrik gesehen haben. Erstklassige Neuheiten, billigste Preise, strong reelle Bedienung.
Muster-Kollektion frei an jedermann.

Lehmann & Fissmy
Spremberg i. L. 66
Einzige Tuchfabrik Deutschlands dieser Art.

Als besonders vorteilhafte Weihnachts-Spezialität
empfehlen wir in glänzender Auswahl unsere wegen ihrer Güte und Billigkeit so beliebten und praktischen

Gelegenheitskäufe für Festgeschenke

Abteilung: Damenkleiderstoffe

Für 3 Mk. 60 Pfg. 6 Meter Damentuch in allen Farben zu einem haltbaren, warmen Kleide.	**Für 4 Mk. 20 Pfg.** 6 Meter modern gemustert. Noppé-Kleiderstoff oder glatten Kostume-Loden zu einem eleganten Kleide.
Für 3 Mk. 75 Pfg. 2½ Meter wollenen Blusenstoff in Streifen und Karo, helle und dunkle aparte Muster.	**Für 4 Mk. 80 Pfg.** 6 Meter einfarbig Kleiderstoff, glatt oder gemustert in feinen Modefarben zu einem Kleide.
Für 6 Mark 6 Meter reinwollenen Cheviot, gediegene Qualität in blau, rot, braun, grün oder schwarz.	**Für 6 Mk. 90 Pfg.** 4 Meter modern gemusterten Seidensammet zu einer hochfeinen Bluse, sehr feine Dessins.
Für 7 Mk. 20 Pfg. 6 Meter schwarz Cachemire oder Kammgarn-Crepe oder Glanz-Jacquard, gediegene Qualität.	**Für 7 Mk. 80 Pfg.** 6 Meter soliden Homespun in nur neuen Melangen, elegante, haltbare Qualität.
Für 8 Mk. 40 Pfg. 6 Meter schweren reinwoll. Kammgarn-Cheviot in schwarz, marineblau oder rot, sehr empfehlenswert.	**Für 8 Mk. 90 Pfg.** 6 Meter Satin-Zibeline, glatt oder gemustert in neuen Melangen, hochfeines Kostüm.
Für 9 Mk. 75 Pfg. 6 Meter reinwollener Modestoff, schwarzgrundig mit feinen farbigen Effekten, hochfeines Kostüm.	**Für 10 Mark** 6 Meter reinwollenes Viktoria-Damentuch in allen Farben, schöne Qualität, sehr preiswert.
Für 10 Mk. 80 Pfg. 6 Meter Ia. reinwoll. Damen-Kammgarn in Satin-, Crepe- oder Diagonalbildung, alle Farben.	**Für 15 Mark** 5 Meter hochfeines Atlastuch, schwere, reinwollene Qualität in schwarz und allen modernen Farben.

Abteilung: Weiss- u. Baumwollwaren

Für 85 Pfg. 2½ Mtr. waschecht Kattun prachtvolle Muster, eleg. Sommerbluse.	**Für 2 Mk. 52 Pfg.** 6 Meter bedruckt Kleiderflanell oder waschecht Blaudruck in schönen Dessins für Hauskleider.
Für 1 Mark 2½ Meter hochf. Zefir, waschecht zu einer eleganten Hemdenbluse, sehr aparte, schöne Dessins.	**Für 3 Mk. 60 Pfg.** 15 Meter grau halblein. Handtuchgebild mit roter Kante, waschecht.
Für 4 Mk. 20 Pfg. 6 Meter Ia. Kleider-Gingham, waschecht in modernen Karos zu einem gediegenen Hauskleide.	**Für 5 Mk. 25 Pfg.** 15 Meter weiß gebleicht Handtuchgebild, vorzügl. glanzreiche Qual.
Für 5 Mk. 40 Pfg. 15 Meter weiß Hemdentuch.	**Für 5 Mk. 40 Pfg.** 15 Meter schwer. Baumwollflanell, grau, rosa oder mode. 15 Meter weiß Pelzköper für 6 Mk. 95 Pfg.
Für 6 Mk. 90 Pfg. 15 Meter prima weiß Renforcé.	**Für 6 Mk. 15 Pfg.** 16 Meter bedruckt Bettkattun oder 15 Meter buntgewebt Bettzeug.
Für 5 Mk. 50 Pfg. 15 Meter kräftigen Hemdenflanell oder 10 Meter haltbaren Schürzenstoff, garantiert waschecht.	**Für 10 Mk. 40 Pfg.** 15 Meter federdicht Bettbarchend, glattrot oder rot-rosa gestreift.
Für 1 Mark 2½ Meter Bluse-Flanell, hochmod. Muster, elegante Winterbluse.	

Englische Tüllgardinen, weiss oder crême

Für 2 Mk. 90 Pfg. Feinstes Muster, 1 Fenster (2 Schmals) je 108 × 275 cm.	**Für 3 Mk. 90 Pfg.** Ia. doppelt gezwirnt, 1 Fenster (2 Schmals) je 130 × 300 cm.

Abteilung: Fertige Wäsche, Ausstattungs- und Haushaltungs-Artikel

Damen-Schürzen:
eine farbige Zierschürze 38 Pfg.
eine weiße Zierschürze 56 „
1 farb. od. weiße Hausschürze 80 „
1 farb. od. weiße Latzschürze 95 „
1 schwarze wollene „ 1.75 Mk.
1 farb. Reform-Schürze 2.60 „

Für 1 Mk. 10 Pfg. 2 Paar schwarze Damenstrümpfe oder ein schottisches Umschlagtuch oder 1 Glacé-Ledergürtel, gefüttert, schwarz, rot oder gelb, sehr modern.

Für 4 Mk. 35 Pfg. eine einfarbige Steppdecke oder eine Ia. Jacquard-Schlafdecke oder zwei fertige weiße Kissenbezüge mit Zwischenteil „Schlaf wohl".

Für 1 Mk. 60 Pfg. 1 Unterrock aus feinfarbigem Flanell oder einen weißen Stickereiunterrock oder 1 Dutzend weiße baumwollene oder ½ Dutzend feinleinene Taschentücher.

Für 2 Mk. 50 Pfg. ein Damast-Tergedeck, Tischtuch und 6 Servietten oder eine Tischdecke mit Kordel und Quasten.

Für 2 Mk. 90 Pfg. eine weiße Waffel-Bettdecke 155 × 200 cm. oder zwei Bettvorlagen. Größe 52 × 115 cm.

Für 1 Mk. 95 Pfg. ein hochfeines Korsett mit Herkules-Hüft-Federn.
Bitte Weite angeben!

Für 4 Mk. 50 Pfg. ¼ Dtzd. schwere Flanell-Damenbeinkleider, gebogt, weiß oder farbig.

Für 58 Pfg. 1 Paar elegante Hosenträger.

Für 1 Mk. 50 Pfg. 8 elegante Herren-Kravatten für Steh- oder Liegkragen.

Kostüm-Röcke dunkelgrau Cheviot-Rock 4.70 Mk., schwarzer reinwollener Cheviotrock 9 Mk. 75 Pfg.

Hervorragend billig! ¼ Dtzd. weiße Damenhemden mit Spitzen 3 Mk. 60 Pf. 1 schwerer Tuch-Unterrock mit Soutache-Besatz 2 Mk. 70 Pfg.

Effektvolles Geschenk! 1 Dtzd. Damen-Taschentücher, weiß Linon mit Seiden-Hohlsaum in hocheleganter Karton-Verpackung 2 Mk. 90 Pfg.

Pelz-Waren:

1	Pelz-Collier schwarz	1.25	Mk.
1	„ länger	1.95	„
1	„ extralang	2.90	„
1	Pelz-Stola „	4.75	„
1	Pelz-Muff schwarz	1.80	„
1	„ Ia. Qual.	3.25	„
1	Pelz-Barett schwarz	3.55	„
1	Pelzhut	8.—	„
1	Herren-Pelzkrag. „	2.90	„
1	„ Pelzmütze, schwarz glatte Form . .	1.65	„
1	dto. Perserform . .	2.25	„
1	Kindergarnitur, Collier, Muff u. Barett aus grau Krimmer, zusammen	1.75	„
1	dto. aus weiß Lammfell	4.75	„

278] **Muster franko, Katalog gratis!**

Tuchausstellung Augsburg 313

Alle Aufträge von 15 Mark an werden portofrei unter Nachnahme ausgeführt.

Wimpfheimer & Cie.

Nichtgefallende Waren werden zurückgenommen oder umgetauscht.

Gürtler-, Bijout.- u. Bronzewaren-Industrie, Leipzig 3
Reisenden gesuche etc. vorzüglich geeignet.

Gummiartikel
Gebrauchsartikel. Neuester Katalog m. Empfehl. viel. Ärzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Jäger, Gummiwarenfabrik, Berlin N. Friedrichstrasse 131 c. [189

(293

Soeben erschienen
und kann durch alle Verwaltungsstellen, Bevollmächtigte, Geschäftsführer und durch unterzeichneten Verlag bezogen werden
Metallarbeiter-Notizkalender für 1905
Unentbehrliches Notiz- und Nachschlagebuch für alle Verbandsmitglieder
Preis für Verbandsmitglieder 50 ₰ für Nichtverbandsmitglieder 75 ₰ pro Stück exklusive Porto.
Alexander Schlicke & Cie.
Druckerei und Verlag
Stuttgart, Rötestrasse 16b.

30 Tage zur Probe, daher Risiko ausgeschlossen, senden wir direkt an Privatkundschaft unsere *Präzisions-Patent-Anker-Remontoir-Kavalier-Uhr* mit Gold-Rand No. 1795 gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages von nur Mk. 9.— inklusive elegantem Etui, und verpflichten uns, innerhalb 30 Tagen die Uhr anstandslos zurückzunehmen und den bezahlten Betrag ohne jeden Abzug zurückzusenden, wenn dieselbe nicht gefällt oder den gestellten Anforderungen nicht entspricht.

Unsere Uhr hat ein hochfein vergoldetes Schablonenwerk, System Glashütte, mit Rubingängen und als ganz besonderen Fortschritt der Uhrentechnik Patentzeigerstellung durch die Krone.

Diese Illustration zeigt die Konstruktion einer Uhr mit geöffnet. Gehäuse

Unsere Präzisions-Anker-Uhr ist antimagnetisch, daher ein grosser Vorteil, weil der Gang der Uhr durch Berührung mit Elektrizität nicht beeinflusst wird.

Dieselbe hat echtes Emaill-Zifferblatt (kein Papierblatt), vergoldete Zeiger, hochfeines, elegantes, schwarz oxydiertes Stahlgehäuse, ist in allen Lagen und Temperaturen genau reguliert und geht über 30 Stunden.

Unsere Präzisions-Anker-Uhr entspricht allen Anforderungen, die man an eine wirklich gute Uhr stellt, und übertrifft an Dauerhaftigkeit und gutem Gang selbst sehr kostbare Uhren, so dass dieselbe, jedermann zu empfehlen ist, der eine starke, gute Strapaz-Uhr braucht; sie gilt für diesen billigen Preis als ein Meisterwerk vollendeter Uhren-Fabrikation.

Viele Tausende solcher Uhren sind bereits zur vollsten Zufriedenheit im Gebrauch, was die täglich massenhaft einlaufenden Anerkennungsschreiben beweisen.

Jeder Uhr wird ein auf die Dauer von 3 Jahren ausgestellter Bürgschein beigegeben, welcher auf die Nummer der betreffenden Uhr lautet und die verantwortliche Unterschrift unserer Firma trägt.

Unser Renommé bürgt dafür, dass wir die eingegangenen Verpflichtungen unter keinen Umständen verletzen.

Goldwaren-Industrie **BELMONTE & Co.,** BERLIN C., Königstr. 46.
Fabrikation mit elektrischem Kraftbetrieb. Gold- und Silber-Walz- und Prägewerk.
Ehrenpreis und 3 goldene Medaillen für hervorragende Leistungen.
Engros-Export nach allen Ländern. | *Unser Pracht-Katalog in 4 Farbendruck enthält: ca. 200 Kunsttafeln mit vielen Tausend Illustrationen von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren. — Spezial-Listen gratis und franko.*
Dieselbe Uhr kostet im Silbergehäuse mit Reichsstempel Mk. 14,—, desgleichen im Silbergehäuse mit Sprungdeckel Mk. 19,—. Doppel-Kavalier- oder Façon-Ketten in 14 karat Gold plattiert Mk. 4,—, 6,—, 8,—, 9,— (Nichtkonvenierend Geld zurück.)
281a

Süddeutsche Metallwarenfabrik sucht sofort **tüchtigen Vorarbeiter für Messingarmaturen** der spez. in Revolverarbeit erfahren ist. Offerten mit Zeugnissen und Lohnansprüchen unter **A. F. 279** an den Verlag ds. Bl.

Die meisten **Beinkrankheiten** selbst ganz veraltete Fälle **sind heilbar** ohne Operation, ohne Berufsstörung und fast schmerzlos. Verlangen Sie grat. u. franko Broschüre: **„Wie heile ich mein Bein selbst".**

(Schutzmarke). Sehr geringe Kurkosten. Glänzende Erfolge. Hunderte Dankschreiben. Laborator. chem. Präparate u. Verbände
Dr. med. Ernst Strahl
Hamburg 105, Große Allee 30.
Spezialärztlich geleitete Institute in Hamburg, Brüssel, Antwerpen, Charleroy, Lüttich etc.

Metallarbeiter!
Das geometr. Zeichnen u. d. Projektionslehre als Grundl. f. d. ges. techn. Zeichnen Preis geb. Mk. 5.—.
Flächen-, Körper- u. Gewichtsberechnung im Maschinenbau. Preis Mk. 1.50.
Berechnung der Wechselräder z. Gewindeschneiden a. d. Drehbank mit Anleitung: Maschinen u. Werkzeuge für Dreherei, Tourenzahlen, Arbeitszeit. II. Auflage. Preis 50 Pf. [291
Verlag Otto Lippmann, Dresden-Trachau.

Tragen Sie unsere blaue
Pilot-Hose!
Unerkannt haltbarste Hose, nur 4.50 M. mit Hamburger Schnitt . 5 M.
Gestreifte Leder-Hosen . 2.90 M. extra schwer 3.50, 4.50, 5.50 M.
Blaue Monteur-Jacken 1.45 M. Hosen 1.25 M.
Köper-Jacken 1.85, Prima 2.85 M.
Manchester-Hosen 4.50, 5.50, 7.50 u. 8.50 M.
Kessel-Anzüge u. Vorschr. nur 5 M.
Versand p. Nachn., v. 20 M. an franko.
Bernhard Meier & Co.
Harburg a. E.
1. Wilstorferstr. 19, Ecke Marktstr.

Billige böhmische Bettfedern!
10 Pfund: neue geschlissene Mk. 8.—, bessere weisse daunenweiche Mk. 10.—, Mk. 16.—, Mk. 20.—, schneeweisse daunenweiche Mk. 25, Mk. 30. Versand franco, zollfrei, per Nachnahme, Umtausch & Rücknahme geg. Portovergütung gest. Muster gratis.
Benedickt Sachsel, Lobes 827
Post Pilsen, Böhmen. [094

M. Gorki Verlorene Leute Erzählungen a. d. Russ. deutsch v. A. Scholz. Beste Uebersetzung 350 Seit. Bisher M. 3.— jetzt M. 1.80 vorh. Einf. I. Marken. ✉ M. Held, Berlin SW., Markgrafenstr. 97.

Technikum Berlin
Staatlich inspiziert
Tages- und Abendkurse zur Ausbildung v. Ingenieuren u. Technikern.
Berlin W., Königgrätzerstr. 90. [127
Programme kostenlos.

Scherms Reisehandbuch
für wandernde Arbeiter.
(Tourenb. f. Radf.). Ueber 2000 Reisetouren, einer Eisenbahn- u. zwei Straßenk. Geb. Mk. 1,50. 4. veränd. Aufl. Bevöll.-Ziffern v. 1900. Durch J. Scherm, Stuttgart, Rötestr. 12, und alle Buchhandlungen.

227
Bitte lesen!
Großartige Ware kann ich für recht billigen Preis liefern, weil ich sehr leistungsfähig bin, ca. 300 Personen beschäftige und bei kolossalem Umsatz mich mit geringem Verdienst begnüge. Besonders empfehle ich meine ca. 9½ cm lange, aus besten Tabaken (Sumatra, Java, Havanna, Brasil usw.) gearbeitete, in Holzkistchen schön verpackte Qualitätsmarken: **Fortuna** 500 St. nur 6.50 M. oder 1000 St. nur 15.75 M. **Brasilianazigarre** 500 St. nur 9.50 M. oder 1000 St. nur 17.75 M. Eine Probe, bestehend aus 100 Fortuna, 100 Brasiliana und 100 St. versch. Marken zus. nur 5.— M. alles franko per Nachn. Die Ware ist fein im Geschmack und Brand, daher für den billigen Preis einfach großartig. Da ich noch für Umtausch oder Rücksendung garantiere und daher kein Risiko ist, so bitte einen Versuch zu machen und gefl. zu bestellen.
P. Pokora, Zigarrenfabr., Neustadt Westpr. No. 113 K

In herrlicher Märchenpracht erstrahlt ein Weihnachtsbaum mit meinem weltbekannten
Glas-Christbaumschmuck
1 wirkl. geschmackvolles Sortiment besserer moderner Sachen; **unübertroffene Neuheiten** in matter, echt versilberter, glitzernder u. glänzend. Ausführung, als **Brillantreflexe**, leonisch übersponnene Kugeln, läut. Glöckchen, **Trompete m. Stimme, Engel mit Frisur und beweegl. Glasflügeln**, Fantasiesachen, Perlen, Eiszapfen, Obst, Luftballon, Erdbeere, Melonen, Tanzbär, Rotkäppchen, Geldsack mit 50000, Weihnachtsmann, Vogel mit natürl. Federn, Zuckerhut, Spitze, 1 reizendes Blumenmädchen 2c. 2c., zus. 320 Stück versende z. äußerst ca. 5 Mk. billigen Preis von nur 5 Mk. Zur gefl. Weiterempfehlung füge 1 Fischglas m. beweegl. Goldfischen u. 1 Fruchtkorb, garniert mit Früchten, gratis bei.
ff. Sortimente bis 20 Mark.
E. Reinhard, Lieferant fürstl. Hofe, in Lonnaus am Rennweg (Thür.) Nr. 81
Größtes Geschäft d. Branche am Platze.
1000 d. Dankschreiben. Die Kisten wurden auf's Wärmste in 100 d. Zeitungen empfohlen. Im Auftrag Ihrer Hoh. d. Fr. Prinzess. v. S.-Meiningen (folgt Bestell.) Im Auftrag Ihrer kgl. Hoheit der Fr. Großherz. v. Sachsen (folgt Bestell.). Da Ihrer Durchl. der Frau Prinzess. die Sachen sehr gefallen, bitte um Übersendung noch 1 Kiste. Schloß B. Vor 6 Jahren bezog ich 1 Sortiment Christbaumschmuck, mit dem ich sehr zufrieden (folgt Bestell.) Pruss v. Gelsenk. Mehrere bekannte Damen ließen sich Ihren wirklich überraschenden Christbsch. senden, und um meinen l. Angehörigen diese Überraschung 2c. Weiß. Bitte mir noch 2 Kisten zu senden. Maiwald. Danke Ihnen für erhalt. Send. Christb. u. best. weit. 2 Sort. Habe Sie überall warm empf. Schreiber, Lodz, Rußl. [261

Über Ziehharmonika extra Katalog.
Kauft Musikinstrumente
v. d. Fab. Hermann Döllling jr.
Markneukirchen i. S. No. 575.
Kataloge gratis und franko.

Edmund Paulus
Markneukirchen No. 367
Musikinstrumente jeder Art
Neuester Katalog umsonst.
Auf Karten und Briefen an mich darf die No. 367 nie fehlen. [254

Deutsch. erstklassig. Roland-Nähmasch., Waschmaschinen u. landwirtschaftl. Maschinen, auf Wunsch **Teilzahlung.** Anz. 6—12 M. Abz. 4—7 M. mon. Geg. Barz. lief. Nähmasch. v. 48 M. an. Man verlange umsonst Preisliste. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 995. [107

Nach jedem Bild fertige eine photogr. Vergrößerung in Brustbild [236

Lebens-
größe 45/55 cm **für 3** Mk. Porto, Verpackung 50 Pf. Ähnlichkeit, Haltbarkeit garantiert. Bild unbeschädigt zurück. Lieferzeit 8 Tage. Viele Dankschreiben.
Franz Fischer, Kunstmaler, Berlin SO., Michaelkirchstraße 39 III.

Umsonst u. portofrei
vers. uns. gr. Hauptkatalog über Solinger Stahlwaren, Haushalt- u. Küchengeräte, Waffen, Optik 2c.
mit 5 JAHRE GARANTIE
½ nat. Gr.
versenden wir franko
Rasiermesser Nr. 10 Ia. Silberstahl fein hohl geschl. fert. z. Gebr. **M. 2,—. Rasieretuis Nr. 15** enthaltend: Rasiermesser Nr. 10, Nickelbecken, Pinsel, Pasta, Seife und Streichriemen **Mk. 4,—.** Haarmaschine „Familienschatz" (Neuheit) mit 2 Aufschiebekämme für 3, 7 u. 10 mm schneid. p. St. **Mk. 3,50. Sicherheits-Rasiermesser „Famos" Mk. 2,50.** Verletzung unmöglich.
Otto Geigls & Co.
Gruiten bei Solingen 55
Ältestes Fabrikversandhaus am Platze. [284

Das Beste des Jahrbunderts!
aller Geldbörsen ist zweifellos meine **Glücks-Börse.** Außen fein genarbtes echtes Seehund-Leder, innen 3 Fächer u. echtes Lederfutter. Als Verschluß dient ein vierblättriges Kleeblatt, in welchem sich ein zierlicher bunter Stein befindet. Großartigster Verschluß und beste Sicherheit gegen Oeffnen durch Unbefugte. Trotz größter Einfachheit nur vom Besitzer durch einfachen Druck zu öffnen.
Preis mit Gebrauchsanweisung pro Stück M. 1,70.
Mehrere Tausend Stück bereits verkauft.
Gesundheitspfeife Colonia,
ein wirkliches Ideal für Pfeifenraucher. Kopf und Ausguß, äußerst weit gebohrt, aus echtem Bruyère-Holz. Das echte Weichselrohr hat zum Auffangen der Unreinlichkeit ein Röhrchen und einen Speichelfänger aus Aluminium. Beides kann leicht herausgenommen und gereinigt werden. Der Zapfen des Kopfes ist 22 mm weit ausgebohrt und mit einem Steb versehen, sodaß auch hier jede Unsauberkeit ausgeschlossen ist. Größe der Pfeife ist 28 cm. Preis M. 2,80 pro Stück. Dieselbe mit hochfein geschnitztem Kopf nur M. 3,—. Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Porto extra.
Rheinisches Waren-Versandhaus Rudolf Aretz, Köln a. Rh. No. 92, Rosenstr. 45.
Katalog über alle Rauchutensilien, Uhren, Schmucksachen, Stahl- und Lederwaren und Parfümerien gratis und franko. 262

Glas-Christbaumschmuck!
aus erster Hand, in bester solider Ausführung. Wirklich prachtvoll reichsortiertes **Sortiment I** gegen Einsendung von **Mk. 5.—** (Nachnahme 5.30) enthält **315 Stück** mit echt Silber verspiegelte **Atlas- und Panoramakugeln, Eier, läutende Glöckchen, Trompeten, Vögel, Eichhörnchen, Früchte, Schneebällen, Leuchtblumen, Lichthalter, Baumspitze mit Silberhelm,** wunderschön mit Silberdraht, Chenille und Seidenquasten verzierte **Neuheiten,** staunenerregende **japanische Lampe** u. s. w. — **Sortiment II** zum selben Preise, enthält **124 Stück größere Sachen;** diesen beiden Sortimenten füge gratis eine diesjährige hervorragende Neuheit, **Fruchtvasen** 20 cm hoch mit Blumenbukett, 2 Paket **Lametta** und **1 Engel** bei. — **Sortiment III Mk. 4.—** (Nachnahme 4.30), enthält **276 Stück** meist oben angegebene Sachen; dieses wird auf Wunsch auch geteilt eingerichtet. Hierbei gratis **2 Fruchtvasen** 14 cm hoch, 2 Paket **Lametta, Konfekthalter.**
Für Händler **Extra-Sortimente von 8 Mk. und höher.**
Als leistungsfähiger Fabrikant bin ich in der Lage, Jedermann Vorteile zu bieten. [246
Max Heumann, Lauscha S.-Mein. No. 38.

Sie kaufen nirgends billiger und besser!
½ Jahr zur Probe!
versende ich, um jeden von der Vorzüglichkeit u. Billigkeit meiner Instrumente zu überzeugen, nur gegen Nachnahme meine weltberühmten als besondere Spezialität leicht spielenden und sehr stark gebauten
Konzert-Zug-Harmonikas
mit 10 Tasten, 4 Registern, 2 Doppelbässen mit langen Bassklappen, keine Knöpfe, 3teilige starke Doppelbälge mit Eckenschonern, 2 Zuhaltern. Offene m. Nickelstab umgelegte Klaviatur, deshalb sehr laut schallender Orgelton, Musik wirklich 2chörig mit 50 Stimmen und grossartiger Bassbegleitung. Grösse 35 cm. Ein solches Prachtinstrument kostet nur 4½ Mk., 3chörig mit 6 Registern, 70 Stimmen nur 6 Mk., 4chörig mit 8 Registern, 90 Stimmen nur 7½ Mk., 6chörig mit 12 Registern, 130 Stimmen nur 11½ Mk., 2reihig mit 21 Tasten, 4 Bässen, 108 Stimmen nur noch **10 Mk.** **Neu!** Mit garantiert unzerbrechlich. **Stahlstimmen** kosten obige Instrumente 2chörig nur 5½ Mk., 3chörig nur 7½ Mk., 4chörig nur 9½ Mk., 6chörig nur 15 Mk., 2reihig mit 21 Tasten, 4 Bässen nur 12 Mk. Mit Glockenspiel 30 Pf. mehr. Für Harmonikas mit Stahlstimmen garantiere 10 Jahre. Eine grosse prachtvolle **Columbia-Zither** ca. 45 cm lang, mit 5 Akkorden, 41 Saiten und Zubehör nur 7½ Mk. **Akkord-Zithern** mit 6 Manualen, 25 Saiten und Zubehör nur 6½ Mk. Selbsterlernschule und Verpackungskiste gratis. Porto 80 Pfennig.
Garantie: Umtausch gestattet, daher kein **Risiko.**
Bevor Sie bei der Konkurrenz Musikinstrumente, Uhren, Uhrketten, Gold-, Leder-, Stahlwaren new. kaufen, verlangen Sie erst gratis meinen Hauptkatalog mit grossartigen Neuheiten. Man bestelle nur bei
Robert Husberg, Neuenrade 400, Westf. 247

Rasiere dich selbst und beachte diese Annonce!
Die hier abgedruckte Neuheit Rasiermesser M 250 Preis M 2.50 prima engl. Silberstahl mit fein verzierten Fantasie-Schalen und 5jährig. Garantie, erhält jeder Leser ds. Bl., ohne an eine Nachbestellung gebunden zu sein, bei Einsendung dieser Annonce umsonst, nur die durch Porto, Verpackung u. dgl. entstehenden Unkosten sind mit M 1.25 einzusenden.
Die Probe wird, so lange der Vorrat reicht, mit meinem Hauptkatalog 1904 mit ca. 2000 Abbild. mit vielen Neuheiten: Solinger Stahlwaren, Haushaltungsgegenständen, Gold-, Silber-, Nickel-, Lederwaren, Haus- und Taschen-Uhren, Bürstenwaren, Pfeifen, Werkzeuge für Schuster, Schneider, Schlosser etc. e. a. an Jeden versandt, welcher noch keinen Versuch mit meiner Ware gemacht und das Inserat innerhalb 8 Tagen eingesandt hat. (Es wird nur ein Probemesser abgegeben. Mehrere Personen, welche in einem Hause wohnen erhalten nur 1 Messer.)
Nur die Reellität meines Geschäftes und die Ueberzeugung, dass Jeder, welcher einen Versuch mit meinen Waren macht, mein Kunde wird, ohne Zwang, haben mich bewogen, den Abonnenten dieser Zeitung in vorstehender Weise entgegenzukommen. Danksagungen und Anerkennungen über meine Fabrikate laufen täglich ein.
Friedrich Wilhelm Engels, Stahlwarenfabrik, Nümmen-Gräfrath bei Solingen No. 500

Zur aubsägerei
Kerbschnitzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten sämtl. Werkz., Vorl., Holz 2c.
J. Brendel, Maxdorf 91 Pfalz.
Reichh. Katalog über 2000 Abbildg. geg. 40 Pf. in Briefm. frko.
Laubsägeholz per qm von 1 Mk. an.

Anker-Uhren
Mk. 6.50 — Mk. 6.50
Illustr. Preisliste gratis. — Illustr. Preisliste gratis.
Gebr. Loesch, Leipzig 88

Achtung! Billige Musik! Achtung!
3chörige Harmonika nur 5 Mark
in wirklich vollkommener, gediegener Ausstattung. Mit 10 Stimmen, 3 Registerzügen, 10 Tasten, 2 Doppelbässen, Doppelbalg, offener Nickel-Klaviatur, ganz umlegt mit Nickel-Stab, 2 Balgzuhalter, brillanten Beschlag, jahrelang haltbaren Stimmen, starker, orgelähnlicher Musik. Größe zirka 35 Zentimeter. Mit 4 Registern (objektiv barem Zäter-Register) rechne 50 Pfg. mehr.
Achtung! Daß Sie jetzt bei mir nur 5 Mk. für eine 3chörige Harmonika angelegen brauchen, wie meistens bei der Konkurrenz, und nicht mehr für diesen Preis, und nicht weiter eine 2chörige erhalten, ist mir nur durch den ganz geringen Nutzen bei einem Riesen-Umsatz möglich, dazu kommt, daß ich die Instrumente in der stillen Sommerzeit herstellen ließ, wodurch Sie die Garantie haben, eine in allen Teilen gediegen gearbeitete Harmonika zu bekommen, welche Sie bis. Erwarten zufriedenstellen wird, andernfalls tausche sof. um od. zahle Geld zurück.
Warnung! Vielfach angebotene Harmonikas mit 3, 4 oder mehr Registern haben nur 2chörige Musik, besitzen also 2, 3 oder mehrere blinde Register. Preislisten mit Original-Illustrationen v. sämtl. Musikinstrumenten gratis u. franko.
Grossartig billig!
Weihnachts-Akkord-Zither mit 6 Manualen nur 5,50 Mark.
Weihnachts-Guitarre-Zither, großes Format, nur 6,50 Mark.
Harmonika-Drehorgel mit 15 Stahlstimmen nur 7,50 Mark. [273
Heinr. Suhr Instrumentenfabrik in **Neuenrade 16 A (Westf.)**

[261
Achtung! — Metallarbeiter!
Nur Verbands-Mitglieder erhalten gegen den geringen Teilzahlungs-Betrag von 2 Mark monatlich das von der „Metallarbeiter-Zeitung" warm empfohlene Werk
Der Praktische Maschinenbauer von Kipke
Mit 1273 Textfiguren, 37 Tafeln und ca. 1000 Seiten. Elegant gebunden 20 M. Das Werk wird auf 8 Tage zur Ansicht gesandt
Man bestelle bei: **E. H. Fr. Beisner, Buchhandlung, Leipzig**

ca. 6000 Beleuchtungen
erzielen Sie mit unserer neuen elektrischen **Taschenlampe.** Solche sind 9 × 6½ cm. gross, **bester Qualität,** haben 4½ Volt starke Batterie und kosten nur noch **1 Mark 25 Pfg.,** aber keine 2 bis 3 Mk. Man achte darauf, ob bei anderen Angeboten auch die Stärke der Batterie angegeben ist; nur durch grossen Umsatz ist es uns ermöglicht, diesen billigen Preis zu stellen. **Ersatzbatterien** kosten 50 Pfg. Versand: gegen Nachnahme, Porto in diesem Falle 40 Pfg., bei Einsendung des Betrages 20 Pfg. 1 Dtz. Lampen kostet nur 11 Mk., ½ Dtz. 6 Mk. bei 80 Pfg. Porto. **Katalog** über Lampen, Laternen, elektrische Neuheiten gratis und frko.
Herfeld & Comp., Abt. 2, Neuenrade No. 383 288

Durch Kampf zum Sieg!
Die Buchdruckerei des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes unter der Firma
Alexander Schlicke & Co.
Stuttgart, Rötestrasse 16 B
empfiehlt sich den verehrlichen Gewerkschaftsvorständen, Mitgliedern und Gesellschaften zur Herstellung aller **Arbeiten in Buchdruck** bei sorgfältiger und gediegener Ausführung sowie solider Berechnung.

Julius Busse
Berlin C. 19, Grünstr. 3/5 C.
Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzewaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen gratis und franko.

Gold- und Silberwaren.

Wecker-Uhren mit Absteller	v. 1,60 an
Nickel-Remont.-Uhr, 30 St.-Werk	v. 3,25 an
Echt silb. Remont.-Uhren	v. 6,90 an
Echt silberne Damen-Uhren	v. 6,75 an
Echt gold. Damenhalsketten mit Schieber, 130 cm lang	v. 12,50 an
Echt silberne Brosches	v. —,30 an

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.
Uhren aller Art.

Optische Artikel.

Echt goldene Ringe	v. 0,95 an
Kaffeeservice, vernickelt, 4teil., ¾ Lit.	v. 3,20 an
Brotkörbe	v. —,45 an
Tafelaufsätze, versilbert	v. 2,40 an
Photographie-Albums	v. 1,00 an
Musik-Instrumente mit Platten	v. 3,90 an
Operngläser mit Etui	v. 3,50 an

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.
Photograph. Apparate.

Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Co., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart, Rötestraße 16 B.